

Es ist vorbei...

Von zitroneneis84

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog	2
Kapitel 2: Kapitel 1	4
Kapitel 3: Kapitel 2	7
Kapitel 4: Kapitel 3	9
Kapitel 5: Kapitel 4	12
Kapitel 6: Kapitel 5	15
Kapitel 7: Kapitel 6	19
Kapitel 8: Kapitel 7	23
Kapitel 9: Kapitel 8	25
Kapitel 10: Kapitel 9	30
Kapitel 11: Kapitel 10	32
Kapitel 12: Kapitel 11	35
Kapitel 13: Kapitel 12	39
Kapitel 14: Kapitel 13 "adult"	41
Kapitel 15: Kapitel 13 "ohne adult"	42
Kapitel 16: Kapitel 14	44
Kapitel 17: Kapitel 15	46

Kapitel 1: Prolog

Unruhig drehte er sich hin und her und versuchte die schrille Türklingel zu ignorieren. Genervt blickte er auf den Wecker 2:30 Uhr das konnte eigentlich nur einer sein.

Bela! Jan zog sich seinen Morgenmantel über und tapste durch den dunklen Flur zur Haustür. Er öffnete die Tür und vor ihm stand ein vom Regen durchnässter, betrunkenener, vollkommend verheulter Dirk Felsenheimer.

Dieser schniefte kurz beim Anblick seines besten Freundes, der ihn mit verschlafenen Augen und wild verstrubelten blonden Haaren ansah.

„Jan“ heulte er los und warf sich dem Blondem an den Hals. „Es ist alles ganz furchtbar, sie hat gesagt, sie will das nicht mehr und das es keinen Zweck hat und jetzt ist sie weg und ich weiß gar nicht was ich tun soll.“

„Ganz ruhig.“ Liebevoll strich Jan dem Kleineren über den Rücken. „Komm erst mal rein und beruhige dich.“

5 Minuten später saß der Schlagzeuger auf Jans großem Sofa. Er hatte trockene Sachen von seinem Freund bekommen, die ihm ein wenig zu groß waren, war in eine kuschelige Decke gehüllt und hatte eine Tasse mit dampfendem Tee in der Hand. Den Tee hätte er gerne mit einem Schuss Rum getrunken, aber so etwas hatte Jan zu seinem Leidwesen ja nicht im Haus.

Er schniefte noch immer. Jan saß neben ihm auf dem Sofa und betrachtete ihn ruhig.

„Jetzt erzähl mal der Reihe nach, was passiert ist.“

Bela seufzte: „Wir haben uns gestritten, wieder mal. Sie ist total ausgerastet, hat mich angeschrien. Sie meinte es hätte alles keinen Zweck, mit uns das würde nicht funktionieren. Das war gestern. Da hab ich ja noch geglaubt, sie kriegt sich wieder ein. Sie ist dann raus, hat ein paar Sachen mitgenommen. Das hat sie ja schon öfter gemacht.“ Er nippte an seinem Tee.

Jans grau-blaue Augen musterten ihn ernst. Er sagte jedoch nichts und wartete geduldig bis der andere weiter erzählte.

„Ja und heute, da kam sie an und hat ihre restlichen Sachen abgeholt mit ihm.“

„Ihm?“ Jan zog fragend eine Augenbraue hoch.

„Ja mit ihm, sie hat nen Anderen.“

„Bist du dir sicher, dass das kein Irrtum ist? Oder das sie dich vielleicht eifersüchtig machen will?“

„Wenn ich's doch sage, sie hat nen anderen! Die blöde Kuh!“ Nun flossen die Tränen wieder seine Wangen herunter und er rückte schutzsuchend an den Blondem heran. Dieser legte ihm einen Arm um die Schulter und zog ihn an seine Brust.

Wie ein kleines Kind kuschelte Bela sich an und weinte leise in Jans T-Shirt.

Dieser strich beruhigend mit seiner Hand über Belas Rücken. Er merkte wie der Dunkelhaarige langsam ruhiger wurde und nur noch hin und wieder aufschluchzte.

Nach einer Weile blickte Bela auf und sah Jan in die Augen.

„Kann ich hier bleiben, heute Nacht?“ fragte er mit feuchten Augen.

Jan lächelte: „natürlich kannst du hier bleiben. Ich hol dir ein Kissen und eine Decke.“

„Kann, kann ich vielleicht bei dir schlafen“, fragte Bela schon fast schüchtern. „Ich möchte jetzt nicht alleine sein.“

Er schaute Jan mit großen, bittenden Augen an, so dass diesem ganz warm ums Herz wurde. Wie hätte er ihm jemals etwas abschlagen können.

Er nickte. „Dann komm, ich würd nämlich auch gern noch was schlafen.“

Bela trottete Jan hinterher in sein Schlafzimmer. Glücklich kuschelte er sich an Jan und seufzte: „Jan, ich hab dich lieb.“

Jan durchfuhr bei Belas Worten ein stechender Schmerz. Er wusste, dass der Drummer so anhänglich und kuschelig war, weil er getrunken hatte und unter Liebeskummer litt. Wahre Gefühle hegte er nicht für seinen besten Freund, sehr zu Jans Leidwesen.

Bela war an Jans Seite recht schnell eingeschlafen. Jan hingegen lag noch lange wach und dachte nach.

Kapitel 2: Kapitel 1

Nachdem er sich die ganze Nacht hin und her gewälzt hatte und immer nur kurz eingedöst war, stand Jan um 6:30 Uhr auf. Bela schlief tief und fest.

Jan betrachtete ihn eine Weile und ging dann ins Bad um sich anzuziehen.

Er schlüpfte in sein T-Shirt und seine Jogginghose, pfiiff nach seinem Hund und lief mit ihm in den Wald. Er brauchte dringend frische Luft.

Könnte er doch seine Gedanken abstellen. Es war doch irgendwie albern. Er hatte es die ganze Zeit gut verdrängen können, aber jetzt wo Dirk wieder solo war, konnte er an nichts anderes mehr denken. Wütend trat er nach einem Stein.

Er dachte an den Blick den Bela ihm heute Nacht zugeworfen hatte, daran wie er sich an ihn geschmiegt hatte. Er wusste, dass dies nichts zu bedeuteten hatte, aber er hatte plötzlich eine Ahnung davon bekommen wie es sein könnte wenn...

Wenn was? Wenn Bela seine Gefühle erwidern würde? Wenn er mit dem Menschen den er über alles liebte zusammen sein könnte?

Jan beschleunigte sein Tempo, ja er fing regelrecht an zu rennen. Er wollte nicht mehr daran denken. Was würde er dafür geben seine Gedanken einfach abschalten zu können. Vollkommend erschöpft ließ er sich auf einer Bank nieder. Sein Hund setzte sich vor ihn und beäugte sein Herrchen kritisch.

„Was soll ich nur machen,“ murmelte er leise.

Unterdessen war Bela aufgewacht und wunderte sich erst einmal wo er denn war. Dann fiel ihm alles wieder ein. Sarah, die Bar, Jan. Jan? Wo war Jan?

Bela stand auf und rief nach ihm. Keine Antwort. Da auch sein Hund nicht da war, ging er davon aus, das Jan spazieren war. Bela ging duschen. Er hatte Kopfwahl und fing langsam an den gestrigen Abend wieder zusammen zu puzzeln.

Eine wohlige Wärme stieg in ihm auf. Es war schön einen so tollen besten Freund zu haben, den man mitten in der Nacht aus dem Bett klingeln konnte und der einen tröstete. Bela seufzte. Er stieg aus der Dusche und zog seine inzwischen wieder trockenen Sachen an.

Er ging in die Küche, um sich einen Kaffee zu machen. Nach einer Weile hörte er einen Hund bellen und kurze Zeit später stand ein verschwitzter Jan vor ihm. Bela musterte ihn. Sein schwarzes T-Shirt klebte an seinem Oberkörper und seine Haare standen wild von seinem Kopf ab.

„Hallo“ sagte Bela.

„Hi“, murmelte Jan. „Ich geh erst duschen.“

„Bis gleich.“ Bela fing an den Tisch zu decken. Er war froh, dass Jan für ihn da gewesen war, als es ihm so schlecht ging. Da konnte er ja schon mal Frühstück machen.

Eine halbe Stunde später saßen beide am Tisch. Jan kaute eher lustlos auf einer Scheibe Käsetoast herum.

„Alles ok?“ Bela sah seinen Freund an.

„Hm, hab keinen richtigen Hunger“, murmelte Jan.

Bela betrachtete seinen Freund besorgt. Erst jetzt fielen ihm die dunklen Ringe unter Jans Augen auf.

Ihm selbst ging es schon viel besser. Er wusste nicht wieso, aber wenn er bei Jan war,

war alles gut. Jan strahlte so etwas aus, das einen einfach glücklich machte und wenn er lächelte, dann musste man einfach mitlächeln. Nur gerade im Moment gefiel Jan ihm gar nicht. So ruhig und bedrückt, war er selten.

„Was hältst du davon, wenn wir in dein Studio runter gehen und ein bisschen an neuen Songs arbeiten.“ Bela lächelte Jan an.

„Das klingt gut.“ Jan sah von seiner Teetasse auf. Er lächelte.

Er freute sich Zeit mit Bela zu verbringen, auch wenn es ihm andererseits wehtat.

Außerdem gab es etwas, das ihm immer half und das war Musik. Wenn er Musik machte konnte Jan alles um sich herum vergessen. Über Musik konnte er Gefühle äußern, die er sonst niemals ansprechen würde.

So saßen die beiden also den ganzen Tag in Jans Studio und versuchten sich an einigen Songs. Sie lachten viel und mit der Zeit wurde Jan immer entspannter und glücklicher. Er genoss die Zeit mit Bela und hatte keine Zeit nachzudenken.

Der Schlagzeuger war froh, dass es dem Jüngeren sichtlich besser ging.

Er wusste zwar nicht was Jan bedrückte, aber er konnte es nicht ertragen, wenn Jan so traurig war. Ihn zu fragen machte keinen Sinn, wenn Jan nicht von sich darüber sprach, dann wollte er nicht reden. So gut kannte er seinen Freund, dass er wusste, das dieser es hasste über seine Sorgen ausgefragt zu werden.

Irgendwann abends fragte Bela: „Sollen wir nicht was unternehmen? Wir könnten irgendwo was trinken gehen. Das haben wir schon lange nicht mehr gemacht.“

Jan runzelte die Stirn. „Ach nee, du weißt ich hasse die Luft in Kneipen, wir können ja eine DVD gucken.“

„Oh ja, oh ja.“ Bela freute sich wie ein kleines Kind. Farin musste lächeln. Hach wie er ihn liebte.

Dann fahr ich schnell nach Hause ein paar Sachen holen und dann komm ich wieder, ok?

„Was denn für Sachen?“ fragte Jan.

„Naja ich würd schon ganz gern mal frische Klamotten anziehen. Außerdem will ich ein Bier und so was hast du sicher nicht da.“

„Nee.“ Farin grinste.

„Dann bring doch auch was zum Schlafen mit, dann musst du nicht mehr nach Hause heute nacht.“

Eigentlich wollte er ja nicht, dass Bela wieder bei ihm schlief, aber andererseits wünschte er sich so sehnlich seine Nähe.

„Ok.“ Bela strahlte und war auch schon aus der Tür.

„Na, das kann ja was geben“, murmelte Farin nachdem Bela weg war.

Er ging ins Bad um zu duschen und sich bequemere Sachen anzuziehen.

Als Bela klingelte öffnete Jan ihm in T-Shirt und Shorts.

Bela grinste: „Hast du es dir schon mal gemütlich gemacht?“

„Ja, ich wohn ja hier, da könnt ich auch nackt rum hüpfen.“ Jan grinste. Er hatte sich wieder gefangen.

„Ach das würde ich gerne sehen.“ Bela zwinkerte.

Er trat ein und Jan sah auf die große Sporttasche in Belas Hand.

„Äh, hast du vor hier einzuziehen“, fragte Jan lachend.

„Nee, ich hab nur mal alles mitgebracht, was man so braucht für nen DVD-Abend“, sagte Bela und fing an auszupacken. „Chips, Bier, DVDs, falls du nix vernünftiges

hast.“ Er packte einen Stapel Horrorfilme aus und legte sie auf Jans Wohnzimmer Tisch.

„Ach ja und ähm, noch ein kleines Dankeschön.“ Er holte eine Platte aus der Tasche. „Die hab ich schon was länger, ich hab nur auf die richtige Gelegenheit gewartet sie dir zu geben.“

„Wow, die such ich schon seit Jahren,“ stammelte Jan. „Und wofür ein Dankeschön?“

„Dafür das du für mich da warst letzte Nacht.“

„Aber das ist doch selbstverständlich, wofür hat man denn Freunde.“

Jan war ganz gerührt. Bela nahm ihn in den Arm und drückte ihn fest an sich.

„Ich bin so froh, das es dich gibt, Jan. Was würde ich nur ohne dich machen.“

„Jetzt ist aber gut,“ sagte Jan und grinste. „Wir sind doch keine Weiber.“

Typisch Jan, immer wenn es um Gefühle ging, fing er an zu scherzen und abzublocken.

Bela stellte das Bier in den Kühlschrank und der Blonde musterte ihn überrascht.

„Kommt noch wer?“ fragte er den Schlagzeuger.

„Nein, warum?“ Bela zog die Stirn kraus.

„Ich dachte nur, wegen dem vielen Bier, ähm ich trink ja keins.“

„Achso, nee ich wusste ja nicht wie lang der Abend wird. Da wollt ich lieber vorsorgen.“

„Na dann.“ Jan hatte ein wenig Angst, das ihm in ein paar Stunden wieder ein betrunkenen und weinenden Bela in den Armen lag. Obwohl andererseits... Jan verfluchte sich für solche Gedanken.

Kapitel 3: Kapitel 2

Der Abend verlief recht harmonisch. Sie sahen sich einen von Belas liebsten Horrorfilmen an. Denn laut Belas Aussage, gäbe es kaum ein besseres Mittel gegen Liebeskummer, als schöne blutige Horrorfilme.

Jan der nicht ganz so begeistert von solchen Filmen war musste ihm recht geben. Romantische Stimmung kam bei solch brutalen Filmen nicht wirklich auf. Mit Erleichterung stellte der Blonde fest, dass sich Belas Bierkonsum in Grenzen hielt. So musste er also nicht fürchten, dass Bela wieder so anhänglich wurde. Hoffte er zumindest.

Um 0:30 Uhr schaltete der Blonde den Fernseher aus. Bela saß in eine Decke eingekuschelt neben ihm und war eingeschlafen. Jan sah ihn an. Wie friedlich er aussah wenn er schlief. Jan seufzte. Sollte er ihn wecken?

In dieser Position konnte er ihn doch unmöglich schlafen lassen. Ihm würde morgen alles wehtun. Jan überlegte. Kurzer Hand hob er den Kleineren hoch und trug ihn zum Bett. Als Jan sich gerade herunterbeugte und ihn abgelegt hatte, schlug Bela die Augen auf und sah in das Gesicht seines Freundes, dass dem seinen erstaunlich nah war.

„Jan“, flüsterte er. „Was tust du da?“

Jan wurde rot und richtete sich schnell auf. „Ich hab dich nur ins Bett gebracht“, sagte er hastig. „Du warst auf der Couch eingeschlafen“, fügte er noch hinzu. „Ich wollte nicht, dass du dir den Nacken verrenkst.“

„Ach so“, Bela sah Jan an. Dieser hatte sich neben ihn gelegt.

Jan sah zur Decke. „Schlaf gut“, murrmelte er.

„Du auch Jan.“ Bela zog die Decke bis über die Nase und schloss die Augen.

Was war das? Bela grübelte. Warum hatte er dieses komische Gefühl im Magen. Jan hatte ihn ins Bett gebracht. Da war nun wirklich nichts schlimmes dran und es war auch gar nicht so ungewöhnlich. Er hatte Bela schon des öfteren in sein Bett getragen, wenn dieser so betrunken war, dass er kaum noch stehen konnte. Aber diesmal war es anders gewesen. Jans Atem so nah an seinem Gesicht zu spüren, hatte ihm ein aufregendes Prickeln auf der Haut verschafft. Wenn er es nicht besser wüsste, dann war sein Freund kurz davor gewesen ihn zu küssen. Aber das konnte nicht sein. Nicht Jan. Jan war durch und durch hetero. Er selbst hatte ja schon das ein oder andere Mal Sex mit einem Mann gehabt. Auf Tour, relativ betrunken. Er hatte schon immer alles ausprobieren müssen. Bela war nun mal von Natur aus neugierig. Aber Jan, der war ganz anders. Ein Mann wäre im nie ins Bett gekommen. Er hatte ja bislang nicht mal einen geküsst. Bela erinnerte sich plötzlich an ein Konzert, bei dem er Jan einen kurzen Kuss auf den Mund gegeben hatte. Jan war sehr erschrocken und hatte das ganze etwas ins Lächerliche gezogen. Sie hatte nie darüber gesprochen, dachte Bela. Sie sprachen überhaupt fast nie über ihre Gefühle, die sie verbanden.

Für Bela war Jan mehr als nur ein Freund. Wenn er überlegte, wie fertig er gewesen war, als Sarah ihn verlassen hatte. Aber seit er bei Jan war, hatte er kaum noch daran gedacht.

„Jan“, flüsterte er leise. „Schläfst du schon?“

Keine Reaktion. Bela rüttelte ihn leicht an der Schulter. Jan reagierte nicht. Na gut, dachte Bela. Er wird wohl tief und fest schlafen.

Aber Jan schlief nicht. Er hatte Bela den Rücken zu gedreht und starrte in die Dunkelheit. Seine Gedanken liefen immer im Kreis.

Was war das? Wollte er Bela küssen? Beinahe hätte er es getan. Seinen besten Freund geküsst, während dieser schlief. Jan wollte sich nicht ausmalen wie unendlich peinlich das gewesen wäre. Er wusste zwar, dass Bela schon einmal etwas mit einem Mann gehabt hatte, aber nichts ernsthaftes. Er hatte eben den Drang alles auszuprobieren. Für ihn war es immer nur Spaß. Und Jan könnte es nicht ertragen, wenn er eines von Belas kleinen Experimenten wäre. Es würde ihm das Herz brechen.

Da spürte er plötzlich eine Hand an seiner Schulter und ein Flüstern nahe an seinem Ohr. Er bekam eine Gänsehaut und hätte sich gerne umgedreht und sein Gegenüber in einen leidenschaftlichen Kuss verwickelt.

Er spürte das Bela näher an ihn heran rückte, stellte sich jedoch weiter schlafend.

Sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Was hatte Bela vor.

Bela jedoch schmiegte sich nur an ihn und seufzte leise. Jan hielt es nicht mehr aus und drehte sich herum. Zum einen um sich aus dieser Umarmung zu befreien und zum anderen um Bela anzusehen. Seine Augen hatten sich bereits an die Dunkelheit gewöhnt und so konnte er das Gesicht des Älteren trotz Dunkelheit erkennen.

Dieser blickte seinen Freund an und strich ihm sanft durchs Haar. „Du bist also doch wach“, hauchte Bela. Jan nickte nur. Er war vollkommend gefangen und konnte sich nicht bewegen. Bela streichelte über Jans Wange und kam seinem Gesicht immer näher. Vorsichtig küsste er den Größeren auf die Lippen. In Jans Bauch explodierten tausend Raketen und er hatte das Gefühl auf einer weichen Wattewolke zu liegen. Alles drehte sich und er war nicht in der Lage einen klaren Gedanken zu fassen. Belas Zunge stupste liebevoll gegen seine Lippen und wie aus Reflex öffnete Jan den Mund ein wenig und die Zunge konnte hineinschlüpfen. Jan vergaß Zeit und Raum und wollte das dieser Kuss nie endete. Bela stellte mit Erstaunen fest, dass Jan sich überhaupt nicht gegen den Kuss sträubte, sondern ihn sogar zaghaft erwiderte. Erst als Belas Hand unter das T-Shirt des Blonden schlüpfte, erwachte dieser aus seiner Trance.

Er schob die Hand des Schlagzeugers weg und sah ihn entsetzt an.

„Was tun wir hier?“, fragte er den Schwarzhaarigen.

Bela sah ihn an. Es war unmöglich zu erkennen, was in Jans Kopf vorging.

Er lächelte Jan an. „Ich weiß es auch nicht, aber es fühlt sich verdammt gut an.“

Jan musste ihm recht geben, er hatte immer noch das Gefühl zu schweben und sein Herz schlug wie wild gegen seiner Brust.

„Jan?“ fragte Bela leise. „Was ist? Hat es dir nicht gefallen?“

Jan sagte kein Wort. Sein Blick war unergründlich.

„Jan?“ Bela hatte Angst, das dieser Kuss irgendetwas kaputt gemacht haben könnte.

„Lass uns morgen darüber reden, ich bin müde.“

Bela nickte ergeben. Auch wenn es ihm widerstrebt, er würde aus Jan nichts herausbekommen, wenn dieser nicht wollte. Resigniert drehte er sich herum und versuchte zu schlafen.

Kapitel 4: Kapitel 3

Am nächsten Morgen wachte Bela auf und Jan war nicht da. Wahrscheinlich war er wieder joggen gegangen. Bela war ein wenig komisch zumute. Er wusste nicht, was er Jan sagen sollte, wenn dieser ihn fragen würde, warum er ihn geküsst hatte.

Er wusste es ja selbst nicht so genau. Oder doch? Eigentlich wusste Bela schon seit längerem dass er für Jan viel mehr empfand als rein freundschaftliche Gefühle. Aber das konnte er Jan doch nicht sagen. Jan wäre entsetzt darüber und vermutlich würde er nie mehr eine so enge Bindung mit ihm haben wollen, aus Angst Bela könnte über ihn herfallen. Obwohl er den Kuss ja erwidert hatte. Bela schloss die Augen. Dieser Kuss war unglaublich gewesen. So sanft und doch so voller Hingabe. Es ärgerte ihn, dass er gestern nicht mehr mit dem Jüngeren darüber gesprochen hatte. Heute war es ihm irgendwie peinlich. Mal davon abgesehen, dass Jan ja nicht da war. Und so wie Bela ihn kannte würde er heute einen besonders ausgiebigen Spaziergang machen. Der Schwarzhaarige überlegte hin und her. Vielleicht sollte er ihn anrufen. Aber ein Blick auf den Wohnzimmertisch bestätigte seinen Verdacht. Jans Handy lag ausgeschaltet neben einem Buch, das der Blonde zur Zeit las.

„Na prima“, murmelte Bela. Und setzte sich auf die Couch.

Jan war tatsächlich mit seinem Hund unterwegs und kilometerweit von zu Hause entfernt. Er streifte durch den Wald und die Felder und genoss die Natur. Zumindest würde ein Außenstehender das denken.

Aber Jan nahm die wunderschöne Aussicht und den lauwarmen Sommertag gar nicht wahr. Er grübelte. Schon wieder.

Es war doch wie verhext. Seine Gefühle und Hormone spielten verrückt. Er war ein Mensch, der selten die Kontrolle über sich verlor und immer genau wusste was er tat. Aber zur Zeit setzten sich seine Gefühle immer häufiger über seinen Verstand hinweg. Er schämte sich, dass er sich dazu hatte hinreißen lassen Belas Kuss zu erwidern. Bela war sein bester Freund und Jan hatte keine Ahnung wie er ihm gegenüberzutreten sollte. Geschweigenen, was er ihm sagen sollte.

Bela wollte wahrscheinlich nur mal austesteten, wie er auf den Kuss reagieren würde. Warum hatte er sich darauf eingelassen? Was Bela jetzt wohl von ihm dachte. Der Ältere war ein wenig betrunken gewesen, er hatte also immerhin eine Ausrede. Aber er, er war vollkommend nüchtern gewesen, wie sollte er dass also erklären?

Das schlimmste an der Sache aber war, das er Bela wieder küssen wollte. So sehr er sich auch dagegen wehrte, so sehr sein Verstand ihm sagte, dass es unsinnig sei, die Gefühle, die der Kuss in ihm ausgelöst hatte waren stärker.

Aber die Angst, davor für Bela nur ein Spielzeug zu sein, ließ sich nicht aus seinem Kopf vertreiben. Obwohl da so ein Gedanke war, klitzeklein und kaum wahrnehmbar. Eine Frage, die sich mehr und mehr ins Bewusstsein schob:

Was wenn er mich auch liebt?

Obwohl Jan diesen Gedanken angestrengt bei Seite schob und ihn als Streich seiner Hormone abtat, sah er plötzlich Bilder vor sich.

Er mit Bela im Tourbus, herumalbernd, übereinanderliegen. Händchen haltend auf der Bühne, Bela der ihn von hinten ansprang. Es gab schon so viele Momente, des engen Körperkontaktes, aber dass war ja immer nur Spaß gewesen.

War es dass? Oder war es mehr?

Jan wurde plötzlich aus seinen Gedanken gerissen, als ein kräftiger Regenschauer ihn vollkommen durchnässte. Er sah sich um. Wie weit war er gelaufen? Wie lange war er schon unterwegs? Jan flüchtete mit seinem Hund unter ein paar Bäume, bis der Regen nachließ. Dann machte er sich auf den Weg nach Hause. Bela musste ja denken, er würde vor ihm davonlaufen.

Bela sah auf die Uhr. Er saß bereits 3 Stunden in Jans Wohnzimmer und wartete. „Das ist mir jetzt zu blöd.“, schnaubte Bela wütend. „Wenn er meint er muss davonrennen.“

Bela sammelte seine Sachen zusammen und verließ das Haus.

Kurze Zeit später kam Jan herein, triefend und fluchend:

„Scheiße, er ist natürlich weg!“

Sein Hund sah ihn mit großen Augen an. Jan seufzte. „Na prima, jetzt hält er mich für einen Feigling!“

So vergingen einige Tage und keiner traute sich den anderen anzurufen. Bela rief Jan nicht an, da er glaubte, Jan wäre absichtlich so lange weggeblieben und Jan rief Bela nicht an, da er glaubte Bela würde ihn nun sicher verachten.

Aber Bela verachtete Jan ganz sicher nicht. Es war erstaunlich wie oft er an den Blondinen dachte und wie selten er an seine Ex-Freundin dachte. Er war immer wieder kurz davor Jan anzurufen. Aber er traute sich nicht. Obwohl er ihn gerne gefragt hätte, warum er den Kuss erwidert hatte. Aber solange er ihn nicht fragte, bestand ja wenigstens noch die Hoffnung, dass Jan Gefühle für ihn hegte. Und da die Hoffnung bekanntlich zuletzt stirbt, wollte Bela lieber diese quälende Ungewissheit, als die vielleicht bittere Wahrheit.

Wie immer war es der dritte im Bunde, der schließlich alles ins Rollen brachte.

Eines Abends saßen Rod und Bela in einer Kneipe und nach einigen Bieren rückte Bela endlich mit der Sprache heraus. Rod, der die ganze Zeit geglaubt hatte, Bela sei wegen seiner zerbrochenen Beziehung so schweigsam und bedrückt, hörte atemlos zu.

„Tja und dann, hab ich ihn einfach geküsst. Und Jan hat sich überhaupt nicht dagegen gewehrt. Er hat sich sogar drauf eingelassen.“

Der Jüngere musterte Belas glänzende Augen. „Aber mehr hat er nicht zugelassen?“

„Nein, er hat plötzlich abgeblockt und wollte dann auch nicht darüber reden. Am nächsten Morgen, war er dann weg und nach ein paar Stunden bin ich gegangen, weil er mir zu blöd war. Ich lauf ihm doch nicht hinterher.“

„Hast du schon mal überlegt, dass Jan vielleicht Angst bekommen hat? Dass der Kuss bei ihm vollkommend ungewohnte Gefühle hervorgerufen hat?“

„Jan rennt immer weg, wenn's ernst wird. Warum kann er mir das nicht sagen. Warum kann er nicht einmal ehrlich sagen was er fühlt“

Bela war wütend und verletzt, das spürte Rod.

„Weil er dich liebt“, flüsterte Rod.

Bela sah Rod erstaunt an: „Hat er dir das gesagt?“

„Nun ja, er würde es nicht sagen, oder? Aber ich habs gespürt.“

„Warum sagt er das dann nicht, verdammt.“ Belas Stimme wurde lauter.

„Weil er Angst hat.“

„Angst? Vor mir?“

„Angst, dass du es nicht ernst meinst, Angst dass du ihn auslachst oder nur benutzt.“

„Jan ist mein bester Freund, warum sollte ich so etwas tun?“

Rod sah den Älteren ernst an: „Jan hat nicht gelernt mit seinen Gefühlen offen umzugehen, er ist oft verletzt worden.“

Bela schluckte.

Rod sprach weiter: „Er vertraut niemandem wirklich. Auf viele Menschen mag er kalt und egoistisch wirken, aber in Wirklichkeit, ist er einfach sehr verletzlich und...“

„Bevor er verletzt wird, zieht er sich zurück.“, beendete Bela den Satz.

Plötzlich sah er die ganze Sache mit anderen Augen. Natürlich hatte Jan Angst. Angst, dass er es nicht ernst meinte. Wie oft hatte Bela sich einen Spaß daraus gemacht mit Jan zu turteln, nur um alle zu verunsichern.

Wie oft hatte er Jan auf der Bühne gesagt, er wolle ihn ficken. Wie oft war er betrunken zu Jan gefahren um sich bei ihm auszuheulen, sich von ihm trösten zu lassen. Jan musste ja glauben, es sei für ihn nur ein Spaß, eine Ablenkung von seinem Kummer gewesen. Wieso war er nur so dumm gewesen?

Wie lange kannte er seinen Freund nun schon. Er wusste doch, dass hinter diesem selbstbewussten und starken Äußeren, eine verletzbare Seele lag und das Jan obwohl einige glaubten er wäre kalt und herzlos, einfach nur Angst hatte sich seinen Gefühlen zu stellen. Was hatte er ihm bloß angetan.

„Ich muss zu ihm“, sagte er zu Rod.

„Aber nicht mehr heute. Du hast getrunken! Jan wird glauben, dass du nur deswegen zu ihm kommst. Warte bis morgen und rede in Ruhe mit ihm.“

„Ok“, murmelte Bela. „Du hast recht, ich sollte besser einen klaren Kopf haben wenn ich mit ihm spreche. Er wird es mir sicher nicht leicht machen.“

„Bela?“

„Ja?“

„Liebst du ihn?“

„Ja und das nicht erst seit dem Kuss. Aber das ist mir erst jetzt klar geworden.“

„Ich glaube, ich geh jetzt nach Hause Rod, ich muss morgen ausgeruht sein.“

Rod lächelte. „Ich wünsch dir Glück! Das kannst du sicher brauchen, bei unserem kleinen Sturkopf.“ Er grinste.

Bela musste lächeln. Ja, es würde nicht leicht werden Jan zu überzeugen.

Kapitel 5: Kapitel 4

Bela hatte schlecht geschlafen. Die halbe Nacht hatte er überlegt, wie er es anfangen sollte. Wie er Jan seine Liebe gestehen sollte. Hoffentlich würde Jan ihn überhaupt herein lassen.

Am Morgen stieg er unter die Dusche, wählte sorgfältig seine Kleidung aus und rasierte sich. Essen konnte er nichts, er war viel zu aufgeregt. Wie würde Jan reagieren? Würde er ihm überhaupt glauben? Wenn nicht, musste er es ihm irgendwie beweisen.

Einige Zeit später stand Bela vor Jans Haustür. Er schluckte als der Blonde ihm öffnete. Jan stand in Shorts und T-Shirt vor ihm. Die Haare standen vom Kopf ab und seine Augen wirkten verschlafen. Bela wäre am liebsten gleich über ihn hergefallen.

„Was bist du schon so früh auf?“ Jan sah den Kleineren verwundert an.

Bela sah auf seine Armbanduhr und stellte fest, dass es tatsächlich noch recht früh war, vor allem für seine Verhältnisse.

„Ich muss mit dir sprechen.“

„Komm rein.“

Wie immer war nicht zu erkennen, was in dem Blondem vor ging. War er sauer auf ihn, freute er sich ihn zu sehen?

Sie setzten sich auf die Couch und Jan sah Bela an. „Was ist los?“

„Jan, ich, also, es geht um, es geht um uns“, stammelte Bela.

„Uns?“ Jan zog eine Augenbraue hoch.

„Ja, also ich mein, um dass was da zwischen uns passiert ist.“

„Bela, ein lächerlicher Kuss, da machst du jetzt nen Staatsakt draus?“

Oh, ja, das war typisch Jan. Alles herunter spielen, bloß nicht zeigen was man wirklich denkt.

Bela sah ihn an. „Für mich wars nicht nur ein lächerlicher Kuss.“

Jan sah ihn skeptisch an. „Wie meinst du das?“

Hoffnung keimte in dem Blondem auf. Konnte das wirklich sein? Erwiderte Bela seine Gefühle.

Bela sah Jan an. Dann beugte er sich nach vorne, schloss die Augen und küsste Jan. Mit Jan konnte man nicht diskutieren, da zog man immer den Kürzeren. Deshalb hatte Bela sich überlegt, dass Angriff wohl die beste Verteidigung war.

Gefühlvoll küsste er den Jüngeren. Dieser hatte sich anfangs total verkrampft, entspannte sich aber nun mehr und mehr und ließ es sogar zu, das Belas Zunge in seinen Mund schlüpfte. Der Kuss war anfangs zärtlich und sanft, wurde aber zunehmend leidenschaftlicher. Auch Jan wurde langsam mutiger und erwiderte den Kuss.

Nach unendlich langer Zeit lösten sich die beiden voneinander. Bela sah Jan verliebt an. „Jan, ich liebe dich!“

Jan sah ihn zweifelnd an. „Also komm schon Dirk, du bist doch nicht schwul! Und ich erst recht nicht!“

Schon die Tatsache, das er Dirk sagte, ließ Bela zusammen zucken. „Und was war das gerade? Meinst du ich küsse dich einfach so zum Spaß?“

„Vielleicht willst du dich ein wenig ablenken.“ Jans Blick war kalt.

„Jan, verdammt, warum kannst du nicht einmal zu deinen Gefühlen stehen! Du liebst mich und ich liebe dich. Wo ist das Problem.“

„Ich bin nicht schwul! Ich war neugierig, ok! Ich wollte wissen wie es ist, einen Mann zu küssen. Mehr nicht.“

„Zweimal?“ Bela lachte künstlich.

„Das letzte Mal war kein richtiger Kuss“, erwiderte Jan.

Bela wurde langsam sauer. „Es hat dir doch gefallen, jetzt tu doch nicht so!“

„Ich bin halt nicht so prüde wie du denkst“, warf Jan zornig ein. „Warum nicht auch mal mit einem Mann rumknutschen?“

Bela wäre jetzt gerne explodiert. Warum schaffte dieser Mann es immer ihn auf 180 zu bringen. Wieso war es so schwierig an ihn heran zu kommen? Das schlimme war, das Bela langsam wieder anfang daran zu zweifeln, das Jan ihn wirklich liebte. Rod hatte ihn davon überzeugt, aber Jans Spott versetzte ihm einen Stich und er hatte Angst, sich vor im eine solche Blöße zugeben. Was wenn Rod sich geirrt hatte und Jan gar nicht in ihn verliebt war.

Bela atmete tief durch. Was würde er darum geben, in Jans Hirn zu sehen oder in sein Herz. Was würde er da sehen?

Hoffnung, Angst, Verzweiflung. Ein innerer Kampf tobte in Jan. Sein Herz schlug bis zum Hals und all seine Hormone waren in Wallung. Liebend gerne hätte er Bela all das geglaubt, wäre ihm um den Hals gefallen und würden ihn küssen. Immer wieder küssen. Aber er konnte nicht. Stattdessen versuchte er diesen zu verletzen, ihn zu vergraulen. Er schämte sich schon wieder die Kontrolle über sich verloren zu haben. Bela konnte ihn doch nicht wirklich lieben. Noch vor kurzem hatte er sich von seiner Freundin getrennt und hatte schlimmen Liebeskummer. Und jetzt erzählte er ihm, er sei in ihn verliebt. Außerdem hatte Jan Angst. Angst davor mit einem Mann zu schlafen. Er war nun mal hetero und hatte immer nur mit Frauen geschlafen. Was zum Teufel sollte er mit einem Mann anfangen. Er wusste wie er mit Frauen umgehen musste. Er wusste was sie mochten, worauf es an kam. Aber bei einem Mann? Da war er unsicher. Ok, er war selbst ein Mann, aber es war etwas ganz anders einen anderen Mann zu berühren, zu küssen, mit ihm zu schlafen. Bela hatte Erfahrung mit so etwas, was wenn es ihm nicht gefiel, was wenn er plötzlich merkte, dass er nur heiß darauf gewesen war mit Jan zu schlafen. Wenn ihm plötzlich klar würde, dass er Jan gar nicht liebte, sondern nur begehrte. Ihm wurde schwindelig vom vielen Denken. Die Folgen für ihre Freundschaft und die Band wollte er sich gar nicht ausmalen.

„Jan.“ Belas Stimme war plötzlich wieder ruhig und sanft. „Ich meine es ernst. Du bist das wichtigste in meinem Leben! Es hat lange gedauert, bis ich das begriffen habe und wenn du Zeit brauchst darüber nach zu denken, dann gebe ich sie dir. Aber ich bitte dich, wenn du etwas für mich empfindest, dann sag es. Ich kann diese Ungewissheit nicht länger ertragen. Ich verspreche dir, dass du für mich weder eine Ablenkung, noch irgendein Abenteuer bist!“

Jan sah seinen besten Freund lange an. Konnte er ihm glauben? „Lass mich allein.“

Bela sah Jan noch ein letztes Mal in die Augen. „Lass nur ein einziges Mal im Leben deine Gefühle zu Jan, sonst wirst du es vielleicht für immer bereuen.“

Bela stand auf und ging.

Jan starrte an die Wand.

Nach einer Weile ging er in den Keller und versuchte an neuen Songs zu arbeiten.

Aber immer wieder musste er an Bela denken und an den Kuss. Er könnte sich ohrfeigen, für seine Worte. Aber er konnte nun mal nicht so gut über seine Gefühle sprechen. Und zu sagen, dass er einfach nur Angst hatte, ließ sein Stolz nicht zu. Irgendwie musste er das Ganze wieder grade biegen. Schließlich erschien bald das neue Album und sie gingen auf Tour. Irgendetwas musste geschehen.

Kapitel 6: Kapitel 5

Erst mal geschah jedoch gar nichts.

Bela wollte Jan Zeit lassen sich über seine Gefühle klar zu werden und Jan schaffte es einfach nicht über seinen Schatten zu springen und Bela seine Gefühle zu gestehen. So vergingen die Tage und dann stand plötzlich ein Bandtreffen an, weil nun die Promo fürs Album beginnen sollte.

Jan hatte Angst Bela gegenüber zu treten, er hatte Angst, dass alle merken würden, das zwischen ihnen etwas nicht stimmte.

Auch Bela hatte Angst vor dem Treffen, wie würde Jan sich verhalten? Würde er endlich mit ihm sprechen?

Es war ein bandinternes Treffen, an dem nur Bela, Farin, Rod und Axel teilnahmen. Farin versuchte sich einfach so normal wie immer zu verhalten, setzte sein breites Grinsen auf und gab sich betont fröhlich.

Auch Bela wirkte relativ entspannt, obwohl er es kaum aushalten konnte und Farin am liebsten irgendwo hin gezerrt hätte, um mit ihm zu sprechen.

Rod merkte natürlich sofort, dass zwischen den beiden immer noch nicht alles geklärt war, Bela hatte ihm vom letzten Treffen nur kurz berichtet, und hoffte, dass sie sich noch vor der Tour aussprechen würden. Farin wollte aber vermutlich um jeden Preis verhindern, mit Bela alleine zu sein. Also würde Rod wohl etwas nachhelfen müssen.

Auch Axel bemerkte, dass irgendetwas zwischen den beiden nicht in Ordnung war. Zwar gaben sich beide extrem friedlich und waren freundlich zueinander, aber vielleicht war es genau dass, was ungewöhnlich war. Es fehlten die Seitenhiebe, die Scherze, das Herumgealber und vor allem die sonst zu spürende Vertrautheit.

Axel war klug genug und kannte auch die einzelnen Bandmitglieder lange genug, um zu wissen an wen er sich am besten wenden konnte. So fragte er Rod bei einer gemeinsamen Raucherpause: „Weißt du, was mit den beiden los ist?“

„Ich glaub sie brauchen einfach ein bisschen Zeit um sich auszusprechen.“ Rod sah Axel verschwörerisch an. Dieser grinste. „Du meinst wir sollten sie mal ein wenig alleine lassen?“

Rod nickte. „Aber wir müssen es so einfädeln, dass sie auch wirklich beide hier bleiben und nicht abhauen.“

„Kein Problem“, Axel grinste. „Ich werde gleich losfahren um Essen zu besorgen, dann rufe ich dich an. Du sagst du musst nur ganz kurz zu „Rodrec“ und kommst gleich wieder.“

„Hm, das klingt eigentlich ganz gut. Ob sie in der Zeit miteinander reden weiß ich allerdings nicht.“

„Einen Versuch ist es wert.“

So kam es, dass Axel nach einer Weile, sie waren gerade dabei, die Anfragen für Interviews zu bearbeiten, anbot etwas zu essen zu holen.

Kurz nachdem er mit den Wünschen der Band verschwunden war, klingelte Rods Handy.

„Ja. Was?! Muss dass jetzt sein! Ich bin mitten in einer Besprechung mit der Band!

Ja, ich bin ganz in der Nähe.

Ok, ich komme kurz vorbei!“

Farin sah Rod an. „Sorry muss kurz zu Rodrec, das ist ja quasi um die Ecke. Bis zum

Essen bin ich wieder da.“

„Und was ist damit?“ Farin deutete auf die Liste mit den Interviewterminen.

„Ach ihr macht das schon, ich tu doch eh meistens was ihr sagt.“ Rod grinste.

„Ok.“ Farin grinste auch. Aber beeil dich, sonst kriegst du die Interviews mit den hässlichen Frauen.

Rod lachte und verschwand.

Bela sah von der Liste auf. Ihm war klar, dass es kein Zufall war, dass erst Axel und jetzt auch noch Rod verschwanden.

Jan starte krampfhaft auf den Zettel. Bela beugte sich ein wenig zu ihm herüber und flüsterte ihm ins Ohr.

„Wie geht's dir?“

Jan schreckte zusammen. „Wie solls mir gehen? Gut!“

Bela sah ihn an. „Und was ist jetzt mit uns?“

„Wir sind Freunde, was sonst.“

„Jan, ich habe in den letzten Wochen ständig an dich gedacht, kaum gegessen und geschlafen und immer darauf gewartet, dass du dich meldest.“

Jan schnaubte. „Ach quatsch, das war sicher wegen Sarah.“

Ihm war natürlich aufgefallen, dass der Kleinere übermüdet und dünner als sonst war, aber er dachte es läge an seiner Ex-Freundin.

„Jan, an Sarah habe ich seit unserem ersten Kuss kein einziges Mal mehr gedacht. Es geht um dich. Ich weiß nicht, was ich tun soll, damit du mir glaubst, dass ich dich liebe!“

Jan musterte ihn. In seinem Kopf rasten Gedanken hin und her. Bela war sehr hartnäckig. Es schien ihm also wirklich wichtig zu sein.

„Jan, ich will nicht dass wir so distanziert zueinander sind. Ich hasse das!“

„Dann hättest du mich vielleicht nicht küssen sollen!“ Jan stand auf und wollte zur Tür gehen.

Belas Augen funkelten gefährlich. „Wo willst du hin? Schon wieder abhauen? Ist das die Lösung für deine Probleme? Weglaufen? In Urlaub fahren? Wochenlang, monatelang, ein Jahr?“

Der Blonde wich zurück als Bela ihm näher kam.

„Du hast dich nicht gewehrt gegen den Kuss! Vielleicht hätte ich noch ganz andere Sachen mit dir machen sollen.“

Jan schluckte. Bela kam noch näher, drängte ihn im wahrsten Sinne des Wortes in die Ecke. „Bela was tust du da?“

Bela kam näher, Jan war nicht in der Lage sich zu bewegen. „Dir beweisen, dass du mich auch willst!“, raunte er.

Jan spürte den heißen Atem an seinem Hals. „Du musst es mir nicht sagen, Jan, wenn du es nicht kannst. Aber wehr dich doch nicht länger dagegen.“

Jan wurde langsam nervös. Was hatte Bela mit ihm vor?

Bela kam näher und küsste den Größeren. Jan wollte ihn wegdrücken, aber Bela war stärker und Jan konnte ihm nicht ausweichen.

Die Hände des Schwarzhaarigen strichen beruhigend über seinen Rücken und wie gerne hätte Jan sich einfach fallen gelassen.

Bela versuchte Jan mit Taten zu überzeugen. Er wollte dem Größeren ja keine Angst machen oder ihn zu etwas zwingen, aber er konnte das nicht mehr aushalten.

Jan presste hartnäckig die Lippen zusammen und so ließ Bela von seinem Mund ab und widmete sich seinem Hals. „Bela.“ Schrie Jan und versuchte sich aus seinem Griff

zu befreien.

„Entspann dich doch mal. Ich will dir nur was gutes tun.“

„Bela, ich, ich kann nicht. Ich hab Angst!“

Schlagartig ließ der Älter von seinem Gegenüber ab. Jan blickte beschämt zu Boden.

Bela legte ihm sanft eine Hand auf die Wange und streichelte diese. „Warum?“ fragte er behutsam. Jan sah ihn mit feuchten Augen an. „Ich bin unsicher. Ich hatte nie was mit einem Mann.“ Bela sah ihn verständnisvoll an. „Das ist doch nichts schlimmes Jan. Ich würde nie etwas tun, was dich verletzt! Glaub mir. Ich liebe dich viel zu sehr.“

Jan wurde rot. „Ich, ähm, ich.“

„Psst.“ Bela legte ihm den Finger auf die Lippen. Wenn du es noch nicht kannst, ist das nicht schlimm. Du musst mir nicht sagen was du fühlst. Du kannst es mir zeigen.“

Er hatte das Gefühl dahin zu schmelzen. Eben noch war Bela so rau und unsensibel gewesen und plötzlich war er so unglaublich sanft und verständnisvoll.

„Jan, was denkst du?“

„Das es nicht funktionieren wird, das wir alles kaputt machen, die Band, unsere Freundschaft.“

Bela kam näher. „Glaubst du, ich würde es riskieren, das alles zu zerstören, wenn ich dich nicht wirklich lieben würde?“

Jan schüttelte den Kopf. „Nein“, hauchte er.

Bela sah ihm nun tief in die Augen. Jan senkte beschämt den Blick. Bela hob sein Kinn leicht an und zog ihn zu sich herunter.

„Lass dich einfach fallen.“ Mit diesen Worten küsste er die Lippen des Blondes und dieser ließ ihn nun gewähren. Behutsam strich er mit der Zunge über die Lippen seines Gitaristen. Jan legte zaghaft die Arme um ihn und gab sich ganz dem Kuss hin. Er bekam weiche Knie und sein Herz schlug so stark gegen seine Brust, dass er glaubte man müsse es sehen. Belas Hand strich langsam über seine Brust und blieb auf der linken Seite liegen. Er spürte Jans wilden Herzschlag und musste lächeln. Ja er liebte ihn. Jan wollte ihn erst wegschieben, lies es dann aber geschehen.

Bela beendete den Kuss und sah Jan verliebt in die Augen. „Siehst du, du musst mir gar nicht sagen was du fühlst. Ich kann es spüren.“

Und Jan lächelte. Es war ein warmes, liebevolles Lächeln. Bela nahm Jans Hand und legte sie auf sein eigenes Herz. Auch dieses schlug schnell und kräftig gegen Belas Brustkorb. „Fühlst du es?“ Jan nickte. „Fühlst du wie sehr ich dich liebe.“

„Ja“, flüsterte er.

„Hast du immer noch Angst?“

Jan sah ihn mit großen Augen an und bejahte verlegen.

„Wir lassen es langsam angehen und tun nur dass, was du wirklich willst. Wir haben doch alle Zeit der Welt.“

Jan seufzte. Er war so unglaublich glücklich. Dann zog er Bela in einen langen, liebevollen Kuss.

„Was meinst du, wann wir wieder reingehen können?“

Axel und Rod standen vor der Tür und lauschten.

„Es ist ziemlich still“, murmelte Rod. Warte ich sehe mal durchs Schlüsselloch.

Er beugte sich nach vorne und sah in den Proberaum hinein. Bela und Jan standen in einer Ecke und knutschten.

„Nun ich glaube, wir sollten noch einen Moment warten“, sagte Rod und setzte sich auf den Boden. „Sie scheinen noch intensiv zu diskutieren.“

Axel seufzte und setzte sich neben Rod. Dieser sagte plötzlich.

„Vielleicht sollten wir nicht gleichzeitig herein gehen. Geh du noch mal kurz nach unten und komm in 5 Minuten mit dem Essen nach.“

„Ok.“ Axel verschwand mit den Tüten und Rod griff zum Handy.

„Bela? Kann ich reinkommen, ich ähm möchte nicht stören.“

Eine Sekunde später öffnete sich die Tür. Farin saß konzentriert über der Liste mit den Interviewterminen und Bela strahlte ihn an.

„Alles geklärt?“, fragte Rod.

Farin sah auf und lächelte. „Ja alles geklärt. Und du hast es wie immer als erster gewusst.“

„Rod, wir möchten nicht, das es gleich alle erfahren, es wäre also nett wenn du erst mal für dich behältst.“, sagte Bela

„Klar.“ Rod grinste. Aber bevor Axel zurückkommt sollte Jan wohl seinen Schal anziehen.

Jan sah Bela fragend an. Dieser strich leicht über die rote Stelle an Jans Hals. „Ich finde er steht dir gut.“

Jan musste lachen und zog seinen Schal an. Dann fing er an Bela zu kitzeln. „Na warte, das gibt Rache! “

„Hier geht's ja lustig zu! Hat jemand Hunger?“ Axel strahlte die 3 Bandmitglieder an. Auch wenn er keine Ahnung hatte, was passiert war, aber alles war wieder so wie früher und das war das wichtigste.

Nein, das ist noch nicht das Ende. Es geht noch weiter.

Kapitel 7: Kapitel 6

Erstaunlicherweise, waren sowohl Farin als auch Bela plötzlich sehr motiviert, das Treffen möglichst schnell und reibungslos zu beenden. Innerhalb kürzester Zeit waren alle wichtigen Punkte besprochen und man verabschiedete sich voneinander. In ein paar Tagen würde die Promo für das Album beginnen und bis zur Tour war es nun auch nicht mehr so lange.

Bela und Jan hatten sich für den Abend bei dem Blondem verabredet und beide waren sehr nervös. Jan war nervös, weil er nicht wusste, was passieren würde. Was erwartete Bela von ihm. Wollte er mit ihm schlafen?

Auch Bela war nervös, weil es ihn unsicher machte, dass Jan solche Angst hatte. Er wollte den Größeren nicht verletzen und hoffte, dass er merken würde, wenn er zu weit ging.

Abends klingelte Bela an Jans Haustür. Dieser öffnete ihm lächelnd und bat ihn herein.

Jan hatte gekocht, den Tisch gedeckt, Kerzen aufgestellt und für Bela hatte er sogar Wein besorgt. „Hui, das ist ja richtig romantisch.“, entfuhr es Bela.

Jan wurde rot und lächelte verlegen. Bela kam auf ihn zu und legte ihm die Arme um die Hüfte. „Weißt du eigentlich wie süß du bist, wenn du so verlegen guckst?“, hauchte er in Jans Ohr. Dieser errötete noch mehr und murmelte ein kaum hörbares: „Bela!“

Der Ältere zog den Blondem in einen innigen Kuss und seufzte. „Wenn du wüsstest wie sehr ich dich liebe.“

Jan, wusste gar nicht was er sagen sollte. Bela machte ihm so viele Komplimente, dass er total eingeschüchtert war.

„Lass uns erst mal essen“, sagte er deshalb.

Bela schüttelte leicht den Kopf. Er machte ihm eine Liebeserklärung und er ging nicht mal darauf ein. Vielleicht würde Jan ja mit der Zeit ein wenig lockerer werden und auch mal über seine Gefühle sprechen.

Die beiden waren sehr schweigsam beim Essen, sahen sich aber immer wieder verliebt in die Augen. Irgendwann fragte Bela: „Gibt's eigentlich auch Nachtisch?“

Farin musste lachen. „Du bist so verfressen Felse.“

„Entschuldige mal, aber deinetwegen habe ich wochenlang kaum gegessen, dass muss ich jetzt nachholen.“ Bela zwinkerte.

„Nun ja, leider hab ich keinen Nachtisch gemacht“, sagte Jan.

„Das macht nichts, dann vernasch ich halt dich!“

Der Blonde verschluckte sich an seinem Essen und sah Bela erschrocken an.

Der Schwarzhäarige musste lächeln. „Keine Sorge, ich vernasche nur soviel von dir, wie du erlaubst.“

Jans Gesichtszüge entspannten sich wieder. „Bist du sicher, dass du das kannst?“

»Ich hoffe es«, dachte Bela.

Nach dem Essen fing Jan an aufzuräumen. Bela trat hinter ihn und umarmte ihn. „Das machen wir morgen zusammen, lass uns lieber ins Wohnzimmer gehen“, hauchte er gegen den Nacken seines Gitarristen.

Jan drehte sich zu ihm herum und lächelte leicht. Bela nahm seine Hand und zog ihn mit sich ins Wohnzimmer. Jan fühlte sich wie ein frisch verliebter Teenager, auch was

die Ängste vor dem „1. Mal “ betraf.

Er setzte sich auf sein Sofa und Bela nahm auf seinem Schoß platz. Dann sah er Jan in die Augen. „Wir gehen nur so weit wie du willst, mach dir keine Gedanken. Es ist doch spannend, das alles langsam zu entdecken.“

Jan nickte und strich Bela durch die Haare. „Du bist süß.“ Er grinste ein wenig, denn dieses Mal war es Bela der rot wurde.

Dann küssten sie sich. Jan war noch niemals so geküsst worden. Er schwebte förmlich und er konnte sich gar nicht vorstellen, dass es etwas besseres gab als Belas Küsse. Ihre Zungen spielten zärtlich miteinander, massierten und umkreisten sich. Immer intensiver wurden die Küsse und Jan hatte das Gefühl, vor lauter Glück vollkommend benebelt zu sein. Küssen konnte er und darüber machte er sich auch keine Gedanken. Das funktionierte von ganz alleine und es war ja auch gar nicht soviel anders, als eine Frau zu küssen. Mal abgesehen von den Bartstoppeln und der Tatsache, dass Bela doch ein wenig dominanter küsste als die meisten Frauen.

Aber was die anderen Dinge betraf hatte er Angst sich dumm anzustellen. Da Bela ganz von selbst die Führung übernahm, gab der Blonde sich ihm langsam hin.

Der Schlagzeuger widmete sich seinem Hals, leckte darüber und küsste ihn.

Keinen Zentimeter Haut lies er aus. Er wollte so viel wie möglich von Jan fühlen und schmecken. Anfangs war der Blonde noch sehr unruhig gewesen, aber nun entspannte er sich zusehends. Er hatte den Kopf in den Nacken gelegt und die Augen geschlossen. Bela verwöhnte seine Kehle mit zärtlichen Bissen. Jan musste sich auf die Lippe beißen um nicht zu keuchen. Belas Zunge glitt etwas tiefer in die Öffnung seines Hemdes. Als er merkte, dass Jan auch das zuließ, öffnete er vorsichtig den obersten Knopf des Kleidungsstückes. Jan seufzte.

Bela lächelte. Es schien ihm zu gefallen und endlich lies er seine Empfindungen einmal zu.

Jan durchliefen kalte Schauer und als Bela sein Hemd öffnete, wollte er ihn erst stoppen, beschloss dann jedoch, dass alles oberhalb der Gürtellinie ok wäre.

Bela hatte sein Hemd noch weiter geöffnet und betrachtete den straffen Oberkörper des Gitarristen.

„Weißt du eigentlich wie sexy du bist?“

„Bela, hör auf dich einzuschleimen.“ Jan lachte.

„Ich meine das durchaus Ernst“, säuselte Bela und zog Jan das Hemd ganz aus. Vorsichtig brachte er den Blonden in eine liegende Position und küsste sein Schlüsselbein. Jan bekam eine Gänsehaut und wollte nicht, das Bela jemals damit aufhörte. „Bela,“ keuchte er leise.

Dieser ließ sich nicht beirren und spielte mit seiner Zunge an Jans Brustwarzen. Der Blonde merkte, dass ihn Belas Liebkosungen mehr und mehr erregten und bekam langsam Angst gänzlich die Kontrolle zu verlieren. Deshalb drückte er Bela leicht von sich weg. „Was ist“, fragte dieser atemlos. „Gefällt es dir nicht?“

„Doch“, Jan schluckte. „Aber es ist ungewohnt.“ Jan setzte sich leicht auf und küsste Bela. Unsicher ließ er seine Hand unter dessen T-Shirt schlüpfen und fing an ihn zu streicheln. Belas schloss genussvoll die Augen. Jans Berührungen hinterließen ein Prickeln auf seiner Haut und Jans Unsicherheit turnte ihn noch mehr an. Wie gerne würde er mit ihm schlafen. Bela musste hart schlucken und ein leises stöhnen entwich seinen leicht geöffneten Lippen, als Jan, vorsichtig seine Brustwarzen streifte. Er spürte wie ihm seine Hose langsam enger wurde und er wusste, dass sie jetzt aufhören mussten, weil er sich sonst sicher nicht mehr bremsen konnte.

Jan ermutigt durch Belas Stöhnen gewann langsam etwas seiner Selbstsicherheit

zurück. Er zog Bela das Shirt über den Kopf und fing an mit seiner Zunge über dessen Oberkörper zu gleiten.

„Jan“, keuchte Bela mit rauer Stimme. „Warte.“

Jan sah ihn unsicher an. „Ist es nicht gut?“

„Es ist zu gut Jan und wenn du weiter machst, kann ich für nichts mehr garantieren.“

„Oh“, Jan errötete.

„Nicht das du es falsch verstehst, aber wenn du so weiter machst, falle ich noch über dich her.“

Es schmeichelte Jan, das seine Berührungen Bela so sehr erregte, aber er wollte noch nicht so weit gehen. „Und was machen wir jetzt?“

„Knutschen!“ Bela zog Jan auf sich und fing wieder an ihn zu küssen. Jan war verwirrt. Bela war erregt. Das spürte er nun recht deutlich durch seine Jeans. Und er war seinetwegen erregt. Belas Küsse wurden leidenschaftlicher und Jan spürte, dass ihn selbst die Küsse noch mehr antörnten. Was sollte er tun. Bela unter die kalte Dusche schicken.

Belas Atem ging schneller und vollkommend von Lust vernebelt fing er an seinen Unterkörper gegen Jan zu drücken. Dieser erschrak als Bela seine Erektion an ihm rieb. „Jan, du machst mich wahnsinnig.“ stöhnte dieser heiser.

Jan fing an seine Hüften zu bewegen und sich ebenfalls an Bela zu reiben. Der scheuernde Jeansstoff schürte die Erregung noch mehr und Bela stöhnte auf.

„Jan was tust du da?“

„Ich weiß es nicht“, keuchte dieser.

Beide atmeten nun stoßweise und ihre Unterkörper stießen immer gieriger aneinander. Bela öffnete die Augen und sah in Jans Gesicht. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, seine Wangen waren leicht gerötet und aus seinem Mund drang ein lustvolles Stöhnen.

Dieser Anblick stieß Bela über die Klippe.

Jan spürte wie der Körper unter ihm zuckte und Belas Aufschrei machte ihm klar, dass er seinen Freund so eben zum Höhepunkt gebracht hatte. Diese Tatsache war für ihn so überwältigend, dass auch er mit einem erstickten Keuchen kam.

Einen Moment blieben beide so liegen. Dann gab Bela dem Blondem einen langen Kuss und lächelte ihn an. „Danke Jan, dass war unglaublich.“

Jan strahlte ihn glücklich an.

„Ich werd mal duschen gehen,“ sagte Bela nach einer Weile.

„Oder willst du zuerst?“

„Nee, ist schon ok.“

Bela stieg unter die heiße Dusche und lächelte in sich hinein. Es war ein Anfang dachte er. Und Jan hatte den Eindruck gemacht, als wäre es für ihn auch schön gewesen. Er würde seine Unsicherheit sicher bald verlieren. Irgendwie war es ja süß, dass Jan seinetwegen so unsicher war, dachte Bela verliebt.

Jan war glücklich. Er hatte sich nicht all zu dumm angestellt und Bela schien es gefallen zu haben. Er war zwar immer noch etwas ängstlich, weil er ja schließlich nicht jedes Mal so aus der Affäre ziehen konnte, aber ihm war bereits eine gewaltige Last vom Herzen gefallen. Vielleicht würde das mit ihnen ja doch richtig schön werden.

So ich hoffe das gefällt euch. Es geht bald weiter.

Kapitel 8: Kapitel 7

In den nächsten Tagen verbrachten Bela und Jan viel Zeit miteinander. Sie kuschelten und küssten sich, streichelten sich gegenseitig und fingen langsam an, den Körper des anderen zu entdecken. Jans Angst, dass Bela seinen Körper nicht schön finden könnte war verflogen und so ließ er es inzwischen auch zu, dass sie sich gegenseitig auszogen.

Da nun aber die Interviews fürs Album beginnen sollten und sie einen sehr vollgepackten Terminkalender hatten, war für die nächsten zwei Wochen erst mal Stress angesagt. Sie jagten von einem Termin zu nächsten und hatten kaum Zeit füreinander. Meist schliefen sie in irgendwelchen Hotels und da außer Rod noch keiner etwas von ihrer Beziehung wusste, versuchten sie sich möglichst unauffällig zu verhalten. Vor allem Jan wurde zunehmend angespannter und gereizter. Er war froh, wenn er bald wieder zu Hause war. Ständig waren Leute um sie herum und er konnte nicht mal viel privates mit Rod und Bela reden, weil ständig jemand zuhörte.

Bei einem Interview , wurde Bela dann auf seine zerbrochene Beziehung zu Sarah angesprochen.

Journalist: „Sie sind also zur Zeit wieder Single?“

Bela: „Darüber möchte ich jetzt nicht sprechen.“

Journalist: „Aber sie haben sich kürzlich getrennt.“

Bela: „Ich denke, dass haben die meisten mitbekommen, aber alles andere ist meine Privatsache.“

Journalist: „Also gibt es da schon jemand neues?“

Farin: „Möchten sie jetzt mit uns über unsere Musik sprechen? Ansonsten gehe ich.“

Journalist: „Soll ich das auch ins Interview schreiben?“

Farin: „Das können sie ruhig machen, dass ist mir egal.“

Bela: „Könnten wir nun wieder zum Thema zurückkommen.“

Journalist: „Ihre neue Freundin?“

Bela trocken: „Nein unser neues Album! “

Journalist: „Gut, ich hätte da eine Frage zu dem Lied....“

Nach dem Interview war Jan sichtlich schlecht gelaunt.

„Ach komm, Jan. So schlimm war das jetzt auch nicht.“

„Ach Bela, dass liegt nur daran, dass bei dir immer alle Welt mitkriegt, mit wem du zusammen bist, von wem du dich trennst. Natürlich wollen jetzt alle wissen wer nach Sarah kommt.“

„Hallo, gehe ich hin und binde das jedem auf die Nase?“ Bela schnaubte.

Nein, aber du verhältst dich auch nicht gerade unauffällig.

Rod musterte die beiden Streithähne und murmelte. „Ich lass euch dann mal alleine.“

Nun waren die beiden unter sich. Sie hatten einen Raum gemietet in dem sie sich mit den verschiedenen Journalisten trafen. Jetzt war aber erst mal eine Stunde Pause angesagt. Bela ging zur Tür und schloss diese ab.

„Was wird das jetzt?“ Jan war immer noch wütend.

Bela ging auf ihn zu und murmelte. „Ich möchte mit dir ungestört sein.“

Jan sah ihn entrüstet an. Bela legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Wir sind beide gestresst und hatten die letzten Tage wenig Zeit füreinander. Sollen wir uns da jetzt wirklich streiten?“

„Nein.“

„Gut, ich glaube nämlich, du brauchst einfach mal ein wenig Entspannung.“

Jan zog fragend eine Augenbraue hoch. „Hier? Wir haben nicht mal ein bequemes Sofa.“

„Man braucht nicht immer ein Sofa, Jan.“

Bela küsste Jan und schob ihn gegen die Wand.

„Bela, wenn jemand kommt.“

„Die Tür ist doch zu“, murmelte Bela und öffnete Jans Hemd.

„Und was wird das jetzt?“

„Ich helfe dir, beim entspannen.“

Belas Zunge umkreiste Jans Brustwarzen, was diesem ein gedämpftes keuchen entlockte.

„Bela, wenn das jemand mitkriegt.“

„Jan du denkst zu viel.“

Bela ließ sich nicht beirren und tauchte seine Zunge tief in Jans Bauchnabel.

„Bitte, du hast gesagt, du tust nichts, was ich nicht möchte.“

„Aber Jan, du möchtest es, glaub mir.“

Bela öffnete den Gürtel von Jans Hose.

„Bela“ flüsterte der Blonde aufgebracht. „Lass das!“

Aber der Kleinere hatte die Hose bereits heruntergezogen und entfernte nun auch Jans Shorts.

Bela grinste dreckig. „Soso, du willst dass also alles gar nicht.“ Er leckte sich über die Lippen und betrachtete Jans sichtlich erregtes Glied, Er beugt sich nach vorne, aber Jan flüsterte panisch: „Was hast du vor?“

„Wonach sieht es denn aus?“ Bela kniete vor dem Blonden und blickte zu ihm auf.

„Aber, aber.“

Jan verstummte plötzlich, als sich Belas Mund um ihn schloss und er sofort anfang kräftig zu saugen.

„Oh, ah,“ Jan biss sich in die Hand um nicht laut aufzuschreien. Es war das erste Mal, dass Bela Jan auf diese Weise verwöhnte und hatte Jan bisher geglaubt, die Küsse seines Drummers seien das beste was ihm je passiert war, so sollte er seine Meinung noch heute ändern.

Als Rod zurück kam traf er auf einen sichtlich entspannten Jan und einen gut gelaunten Bela.

„Habt ihr euch also wieder vertragen?“

„So könnte man das auch nennen“, sagte Bela.

Jan wurde rot und vertiefte sich noch mehr in sein Buch.

Rod grinste. „Dann ist ja gut.“

Kapitel 9: Kapitel 8

Die Interviews hatten sie nun hinter sich und die Platte stand jetzt auch in den Läden. Als nächstes galt es nun die Tour vorzubereiten, bzw. zu proben. Deshalb traf man sich bei Jan zu Hause um dessen Proberaum zu nutzen.

Bela war sowieso ständig da und außerdem waren sie so unter sich und die beiden Turteltauben konnten frei und gelassen sein.

„Wie wird das eigentlich auf Tour“ fragte Rod den Schlagzeuger als sie gemeinsam in Jans Garten saßen. Der Blonde war in der Küche und bereitete das Essen vor.

„Das weiß ich auch noch nicht so genau. Jan möchte nicht, dass es gleich alle erfahren. Irgendwie kann ich's ja auch verstehen.“

„Mhm, aber da wir auf Tour wenig Privatsphäre haben, werdet ihr nicht viel Zeit ungestört miteinander verbringen können.“

Bela seufzte. Ihn bedrückte noch etwas ganz anderes. Obwohl sie nun schon einige Wochen zusammen waren hatten sie noch nicht miteinander geschlafen. Er wusste das Jan Zeit brauchte, die Frage war nur wie viel. Ok, sie verbrachten viel Zeit im Bett, Bela gab sich wirklich große Mühe Jan nicht zu überfordern, er liebte ihn zu sehr um ihn unter Druck zu setzen, aber langsam fragte er sich schon, ob der Blonde es jemals über sich bringen würde mit ihm zu schlafen. Vielleicht war das für ihn doch ein Schritt, der zu weit ging.

„Bela?“ Rod riss ihn aus seinen Gedanken.

„Ja?“

„Alles klar?“

„Ja, ich hab nur gerade nachgedacht.“

„Das habe ich gemerkt. Willst du drüber reden?“

„Nicht jetzt sagte Bela.“

Rod nickte. Kurze Zeit später kam Jan mit dem Essen. Später besprachen sie noch die ungefähre Setlist, aber dann quatschten sie lieber über alte Zeiten.

Bela saß auf Jans Schoß und spielte mit seinen Haaren.

„Wisst ihr eigentlich wie gut ihr zusammen passt,“ sagte Rod lächelnd.

Jan sah Bela verliebt in die Augen und gab ihm einen Kuss.

„Teilt ihr euch auf der Tour ein Hotelzimmer.“

„Nein wohl eher nicht, ich werd dann lieber heimlich zu Bela gehen und ihn besuchen“, sagte Jan. „Müssen ja nicht gleich alle wissen.“

„Kann ich verstehen, obwohl sich sicher alle für euch freuen würden.“

„Das denke ich auch“, stimmte Bela zu.

Farin zog die Augenbraue hoch. „Ich dachte wir wären uns einig, das erst mal nicht an die große Glocke zu hängen.“

„Ist ja auch ok, ich glaube nur, wenn sie es irgendwann mal erfahren werden sie es gut finden.“

Farin nickte. Er war mit seinen Gedanken ganz woanders. Noch immer war er unsicher. Er glaubte Bela, das dieser ihn liebte, aber er hatte immer noch Angst, dass das ganze plötzlich vorbei sein könnte. Eigentlich war alles viel zu schön, um wirklich wahr zu sein. Sie hatten zwar hin und wieder kleine Reibereien, aber das war bei ihnen normal. Und die Versöhnung war dafür immer umso schöner. Das war das andere worüber Jan sich Gedanken machte. Er wusste, das Bela endlich mit ihm schlafen wollte, auch wenn er es ihm nicht sagte. Und er wollte das ja eigentlich auch, aber es fehlte ihm der Mut.

Ein paar Tage später ging es dann endlich auf Tour. Die erste Station war Trier. Vor Ort gab es ein großes Hallo mit der Crew. Alle freuten sich, dass es nun endlich wieder losging.

Jan hatte sich fest vorgenommen auf dieser Tour mit Bela zu schlafen.

Das erste Konzert verlief wie immer etwas holprig, die fehlenden Proben machten sich bemerkbar und alle mussten sich erst richtig aufeinander einspielen. Trotzdem hatten alle Spaß und das Publikum war wirklich toll. Glückliche und aufgeputzt verließen sie die Bühne. Jan verschwand mit Bela in dessen Garderobe.

„Kommst du gleich zu mir“, flüsterte er dem Drummer ins Ohr. Während er verführerisch an dessen Hals knabberte.

„Ich hab den Jungs versprochen noch ein wenig mit ihnen Wiedersehen zu feiern. Aber ich komm so schnell ich kann.“

Jan war etwas enttäuscht. Gleich am ersten Abend versetzte Bela ihn.

„Ok“, sagte er. „Dann les ich eben noch was.“

„Hey!“ Bela gab ihm einen Kuss. „Ich konnte doch schlecht nein sagen. Das käme allen komisch vor, wenn ich nicht mit weg gehe.“

„Stimmt, da hast du recht.“

Bela fiel plötzlich auf, dass Jan ihm gegenüber immer häufiger Gefühle zeigte. Zwar brachte er es noch nicht über die Lippen, ihm zu sagen, dass er ihn liebte, aber er konnte wenigstens meistens erkennen, was in Jan vorging. Er nahm sich vor, Jan nicht lange warten zu lassen, aber die Crew machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Über eine Stunde zogen sie herum, bis sie eine nette Kneipe gefunden hatten und dann wollte scheinbar jeder mit ihm anstoßen. Er sah auf die Uhr. So langsam musste er echt los, sonst würde Jan sicher schon schlafen. Aber dann verwickelte Erik ihn noch in ein Gespräch und danach kam Ole. Da am nächsten Tag ein Off-Tag war, dachte keiner daran, früh ins Bett zu gehen. Bela sah Rod verzweifelt an. „Was ist los?“ „Ich hab Jan versprochen, noch zu ihm zu kommen, aber es wird immer später. Irgendwie will heute jeder was von mir.“

„Komm mit.“ Rod packte Bela am Arm und schleppte ihn aus der Kneipe. Sie machten sich zu Fuß auf dem Weg zum Hotel.

„Wie läuft's zwischen dir und Jan?“

„Gut. Er taut langsam auf.“

Rod zündete sich eine Zigarette an. „Siehst du, das wird schon.“

„Rod, kann ich dich mal was fragen.“

„Ja.“

„Jan hat noch nicht mit mir geschlafen, meinst du, es liegt an mir? Meinst du, er findet es vielleicht na ja, abstoßend.“

„Nein, sicher nicht. Ihr küsst euch doch auch und tauscht Zärtlichkeiten aus, oder?“

„Ja schon, aber“

„Er hat sicher Angst. Habt ihr schon mal darüber gesprochen?“

„Nein, hinterher denkt er, ich bin unzufrieden.“

„Vielleicht solltest du trotzdem mit ihm sprechen. Frag ihn, wovor er Angst hat, dann kannst du besser auf ihn eingehen.“

„Es ist schon komisch. Jan ist immer so selbstbewusst und stark, aber in unserer Beziehung ist er total schüchtern und irgendwie auch naja, ich hätte nie gedacht, dass er so sensibel ist.“

„Das ändert sich sicher, wenn er einmal weiß, wie es geht.“ Rod lächelte Bela

aufmunternd zu.

„Hm, es ist ja nicht so das er irgendetwas schlecht macht, aber manchmal glaube ich, er denkt das.“

„Sagst du ihm, dass es dir gefällt was er tut.“

„Ja, schon, aber immer muss ich die Initiative ergreifen. Das ist bei Jan so ungewöhnlich.“

„Warte es ab, wenn er einmal Gefallen daran gefunden hat, wird sich das auch ändern. Jan ist ja sonst auch nicht so schüchtern. Er muss einfach erst Erfahrungen sammeln.“

„Sicher hast du recht.“ Bela sah auf die Uhr. „Er schläft bestimmt schon.“

„Geh trotzdem zu ihm. Dann sieht er das du dein Wort gehalten hast.“

Im Hotel angekommen schlich Bela zu Jans Zimmer und trat ein. Jan lag im Bett und schlief. Bela zog sich aus und legte sich neben Jan. Vorsichtig strich er ihm über die Haare. Dann gab er ihm einen sanften Kuss auf die Stirn. Jan drehte sich herum und blickte ihn verschlafen an. „Da bist du ja“, murmelte er.

„Sorry, dass es doch so spät geworden ist.“

„Macht ja nix.“ Jan kuschelte sich an Bela und war auch schon wieder eingeschlafen.

»Wenigsten ist er nicht sauer«, dachte Bela und schloss die Augen.

Nach ein paar Tagen hatten alle Beteiligten das Gefühl, schon wieder ewig unterwegs zu sein. Jan und Bela hatten nicht viel Zeit füreinander, da abends immer irgendwer von der Crew bei Bela hing oder sie eine Overnightfahrt hatten und im Tourbus, wollte Jan dann nicht mit Bela in einer Koje liegen, da dass ja jemand mitkriegen könnte.

Man hatte eben auf Tour wenig Zeit für sein Privatleben, das hatten Bela und Jan ja vorher schon gewusst. Trotzdem fing es in den beiden an zu brodeln.

Bela war ein wenig enttäuscht, dass Jan sich immer noch so sehr dagegen sträubte, dass jemand etwas von ihrer Beziehung mitbekam. Es wäre so viel einfacher, wenn wenigstens die engsten Vertrauten der Band Bescheid wüssten. Kein blödes Versteckspiel mehr, keine dummen Ausreden, warum er so früh am Morgen aus Jans Zimmer kam.

Jan war sauer, dass Bela fast jeden Abend noch mit Leuten der Crew unterwegs war. Bela erklärte ihm zwar immer, dass er wirklich versuchen würde, sich loszueisen, aber so ganz glaubte er das nicht. Wahrscheinlich hatte er einfach keine Lust, mehr auf ihn.

Keiner der beiden sprach mit dem anderen über seine Gedanken und Gefühle. Beide hatten Angst, vor der Reaktion des anderen. Vor allem hatten beide Angst sich zu streiten. Das wäre auf Tour nicht so gut und natürlich würde jeder fragen, was denn los sei. Also schluckten beide ihren Ärger herunter und ließen sich nichts anmerken.

Auf der Bühne war alles wie immer. Sie alberten herum, versuchten sich gegenseitig mit Schwachsinnigkeiten zu übertreffen und hatten Spaß.

Nach einem gelungenen Auftritt, waren alle 3 in bester Stimmung. Jan war so locker und gelöst, dass er sich vornahm, es heute endlich zu wagen. Er wollte heute endlich

mit Bela schlafen.

Auch Bela war aufgedreht und fröhlich. Er nahm sich vor Jan heute zu überreden noch etwas mit wegzugehen und dann nachher mit ihm zu verschwinden.

So schlüpfte er schnell in die Garderobe des Blondes. Dieser kam gerade aus der Dusche und hatte nur ein Handtuch um die Hüften.

Bela ging auf Jan zu und küsste ihn stürmisch. „Du bist so heiß, weißt du das eigentlich?“, hauchte er dem Jüngeren ins Ohr.

„Kommst du noch mit, wir wollen in der Hotelbar noch einen kleinen Drink nehmen und dann könnten wir zu dir gehen.“

„Schon wieder? Kannst du nicht einmal darauf verzichten und gleich mit ins Zimmer kommen?“

„Ach komm schon Jan, es war ein super Konzert, alle sind gut drauf. Lass uns doch ein wenig feiern. Du warst noch gar nicht mit auf dieser Tour.“ Bela zog eine kleine Schnute.

„Ach und es fällt ja auch gar nicht auf, wenn wir dann beide verschwinden.“

„Ist es nicht vollkommend egal, ob es auffällt? Die sind eh alle so betrunken, dass das morgen keiner mehr weiß!“

„Ich will aber nicht!“

„Dann lässt du eben bleiben“, Bela war eingeschnappt.

„Bist du jetzt beleidigt oder was?“

„Ich dachte du tust mir den Gefallen und gehst mal mit.“

„Und ich dachte du tust mir den Gefallen und bleibst mal da!“

„Ach komm, so oft gehe ich auch nicht weg.“

„Nein gar nicht!“ erwiderte der Blonde gereizt.

„Das ist mir jetzt zu blöd, ich gehe.“ Bela sah Jan böse an.

„Dann geh doch!“ Jan funkelte wütend zurück.

Bela verließ den Raum und knallte die Tür zu.

»Na prima«, dachte Jan.

Bela war enttäuscht, er versuchte ja wirklich viel Rücksicht auf Jan zu nehmen, aber langsam wurde ihm das zu bunt. Immer musste sich alles nach dem Blondes richten. Jan wollte nicht das jemand etwas von ihrer Beziehung erfuhr, Jan wollte nicht das Bela ein bisschen Spaß hatte, Jan wollte nicht mit ihm schlafen. Bela war sauer. Er fuhr zum Hotel und traf sich mit den anderen in der Bar.

„Wollte Jan nicht mitkommen?“, fragte Rod.

Bela zog die Augenbrauen zusammen und trank sein Bier in einem Zug leer. „Nein, der wertige Herr hat keine Lust!“

„Habt ihr euch gestritten?“

„Hm.“, brummte Bela.

„Willst du drüber reden?“

„Nein!“ Bela bestellte sich ein neues Bier und Rod musterte ihn stirnrunzelnd.

Ein paar Stunden später war Bela ziemlich betrunken. Die meisten waren schon ins Bett gegangen, auch Rod, der ihn noch ermahnt hatte nicht so viel zu trinken. Aber Bela wollte seinen Kummer wenigstens für ein paar Stunden ertränken und jetzt ging es ihm richtig gut. Seine schlechte Laune war verflogen und den Streit mit Jan hatte er auch vergessen. So wankte er also zu Jans Hotelzimmer und trat ein.

Jan lag in seinem Bett, die Decke war von seinem Körper gerutscht, da er sich einige

Male unruhig hin und her geworfen hatte. Er trug nur Boxershorts und sah einfach zum Anbeißen aus.

Da Bela ziemlich betrunken war, war seine Hemmschwelle heute recht niedrig. Er küsste den Blonden und streichelte seinen Oberkörper.

Jan seufzte und schlug die Augen auf. Er sah auf die Uhr und blickte Bela sauer an. „Kommst du auch schon?“

„Sorry, die wollten mich nicht gehen lassen“, flüsterte der Schwarzhaarige. „Aber ich hab die ganze Zeit nur an dich gedacht.“

Jan zog skeptisch die Augenbraue hoch, der Ältere schien nicht mehr sauer auf ihn zu sein.

Bela legte sich auf ihn und küsste ihn gierig.

Jan war überrascht von diesem plötzlichen Angriff und bekam Angst. Bela küsste seine Brust und seine Hände schlüpfen in Jans Shorts.

„Bela!“

„Mhm?“

„Wie viel hast du getrunken?“

„Nur ein bisschen“, lallte dieser leicht

Bela zog Jans Shorts aus und küsste seinen Bauch. „Jan, ich will dich.“

„Aber ich will das so nicht!“ Mit einem Ruck stieß er Bela von sich. „Ich will nicht mit dir schlafen wenn du völlig betrunken bist!“

„Ich bin nicht völlig betrunken.“ entgegnete Bela entrüstet.

„Natürlich! Du bist sturzbetrunken!“ Jan war wütend.

„Jetzt hab dich doch nicht so! Du solltest auch mal was trinken, dann würdest du endlich mal locker und wärst nicht so verkrampft und prüde.“

„Das reicht!“, kreischte Jan. „Raus aus meinem Bett.“

„Schon gut“, murmelte Bela. „Dann eben nicht.“ Stand auf und trollte sich.

Er verschwand in seinem Zimmer, legte sich aufs Bett und war auf der Stelle eingeschlafen.

Jan konnte nicht mehr schlafen. So hatte er sich das nicht vorgestellt.

»Prüde«, dachte er. Das war also Belas Meinung von ihm. Gut, er war betrunken gewesen, aber sagen Betrunkene nicht immer die Wahrheit?

Kapitel 10: Kapitel 9

Am nächsten Morgen ging es Jan sehr schlecht. Er hatte kein Auge mehr zugemacht und sich die ganze Zeit mit äußerst negativen Gedanken gequält.

Am liebsten wollte er den ganzen Tag im Bett bleiben. Aber das ging ja leider nicht. Er hatte keine Ahnung, wie er den Tag überstehen sollte und wie er Bela gegenübertreten sollte.

Bela erwachte mit einem dicken Kopf. Er wunderte sich ein wenig, warum er in seinem Hotelzimmer war und nicht bei Jan. Er versuchte sich an den Abend zu erinnern. Nach dem Konzert waren alle super drauf gewesen und er wollte Jan überzeugen mit auszugehen. Dann hatten sie sich gestritten und Bela war ohne ihn weggegangen. Er erinnerte sich noch daran, dass Rod ihn gefragt hatte, was los sei. Aber dann wusste er gar nichts mehr. Er wusste nicht wie lange er in der Bar gewesen war, nicht mehr was und wie viel er getrunken hatte und vor allem wusste er nicht mehr wie er in sein Bett gekommen war.

Irgendwann stand Jan dann doch auf, Schließlich fuhr der Bus in einer halben Stunde und er musste noch duschen. Als er sein Zimmer verließ hatte er eine Sonnenbrille angezogen, damit niemand die Ränder unter seinen Augen sehen konnte. Er ging zum Bus und zog sich gleich in seine Koje zurück. Rod kam kurze Zeit später, aber von Bela fehlte noch jede Spur.

Rod ging zu Farin. Er wunderte sich etwas, das der Blonde sich wieder ins Bett gelegt hatte und das Bela nicht bei ihm war.

„Wo ist denn Felse?“

„Schläft wahrscheinlich noch.“

„War er nicht bei dir?“

Er bekam keine Antwort. „Jan? War er letzte Nacht nicht bei dir?“

Da sich der Blonde nicht rührte gab Rod auf. Das war aber nicht gut. Die beiden schienen sich nicht wieder vertragen zu haben und so wie es aussah war Jan jetzt erst recht sauer auf Bela.

Nach einer Weile kam Bela dann in den Bus geschlurft. Er sah ganz und gar nicht gut aus. Er setzte sich zu Rod und der Bus fuhr los.

„Wo ist Jan?“

Rod deutete nach oben zu den Kojen. „Und wie geht's dir?“

„Wieso liegt er im Bett? Ist er krank? Ich hab Kopfweg.“

„Hast wohl gestern was viel getrunken?“

„Hm. Was ist jetzt mit Jan?“

„Weiß nicht, mit mir redet er nicht. Warst du denn gestern nicht mehr bei ihm?“

„Ich wes nicht. Also ich bin heut morgen in meinem Zimmer aufgewacht, wie ich da hingekommen bin weiß ich nicht.“

Rod schüttelte den Kopf.

„Meinst du er ist noch sauer auf mich?“

„Sieht sehr danach aus. Die Tatsache dass du gestern gar nicht mehr bei ihm aufgetaucht bist, hat das Ganze vermutlich nicht besser gemacht.“

„Mist!“

„Allerdings!“

„Ich geh mal zu ihm.“

„Mach das.“

Bela ging die Treppe hinauf zu den Schlafkojen. Jan hatte den Vorhang zugezogen.

„Jan, bist du wach?“ Bela zog vorsichtig den Vorhang zur Seite. Jan drehte ihm den Rücken zu.

„Schatz, ist alles in Ordnung mit dir?“

„Verschwinde und spar dir dein Schatz“, fauchte Jan.

„Hey, was ist denn los? Bist du immer noch sauer wegen gestern? Es tut mir leid, dass ich gestern so viel getrunken hab und nicht mehr bei dir war.“

„Hau ab!“

Bela zog sich zurück. Warum war Jan bloß so eingeschnappt? Schließlich war er an dem Streit ja nicht ganz unschuldig. Er hätte ruhig mal mitkommen können.

Er ging wieder zu Rod.

„Und?“

Bela zuckte mit den Schultern. „Spielt beleidigte Leberwurst. Wenn es mal nicht nach seinem Kopf geht ist er sofort sauer!“

„Na ja, du könntest ihm zu liebe ja mal aufs Weggehen und Trinken verzichten, oder?“

„Jetzt fang du nicht auch noch an.“ Bela verdrehte die Augen. Wenn er bloß wüsste was letzte Nacht noch passiert war. Aber er konnte sich an gar nichts mehr erinnern.

Jan konnte sich dafür um so besser erinnern. Immer und immer wieder spielten sich die Szenen der vergangenen Nacht in seinem Kopf ab. Wieder und wieder hörte er Belas Worte „...dann würdest du endlich mal locker und wärst nicht so verkrampft und prüde!“

Das schlimmste war allerdings, dass Bela sich scheinbar an nichts mehr erinnerte.

Jan schniefte. Er musste sich zusammen reißen. Heute Abend musste er auf der Bühne stehen und er wollte nicht, dass irgendjemand etwas bemerkte. Er wollte nicht zeigen wie verletzt er war. Es war idiotisch gewesen, sich auf Bela einzulassen. Er hätte wissen müssen, dass das nicht funktionieren konnte. Sie waren einfach zu verschieden und er hatte sich viel zu emotional auf das Ganze eingelassen.

JA ist recht kurz geraten. Sorry.

Kapitel 11: Kapitel 10

Bis zum Abend hatten Bela und Farin kein Wort mehr miteinander geredet. Nachdem sie am Hotel angekommen waren, war Jan gleich in seinem Hotelzimmer verschwunden. Auch Bela, hatte sich zurückgezogen und Rod grübelte.

Was sollte er bloß machen? Wenn die beiden sich bis zum Konzert nicht ausgesprochen hatten, würde das sicher kein guter Gig werden.

Aber was konnte er tun? Er konnte sie ja schlecht zwingen miteinander zu sprechen.

Er hoffte einfach, dass einer der beiden über seinen Schatten springen würde und den ersten Schritt machte. Obwohl er sich keine all zu großen Hoffnungen machte. Schließlich kannte er die beiden Sturköpfe lange genug.

Am Abend kam Rod in den Backstage Bereich und traf dort erst einmal nur Farin. Dieser zwang sich zu einem Lächeln und brachte ein: „Na, du,“ heraus.

Rod lächelte zurück und fragte. „Alles klar bei dir?“

„Ja, mir geht's prima, danke.“

Rod musterte den Blondan skeptisch. Er hatte ziemlich tiefe Ringe unter den Augen und diese strahlten auch nicht so wie sonst. Er lächelte und jemanden, der ihn nicht gut kannte wäre kaum ein Unterschied zu seinem ehrlichen und echten Lächeln aufgefallen. Aber Rod kannte Jan lange genug um ein gestelltes von einem wirklichen Lächeln zu unterscheiden.

„Hast du mit Bela gesprochen?“

„Nein, es gibt nichts zu besprechen.“ Jans Blick war kalt und emotionslos.

„Aber ihr habt euch doch gestritten, ihr müsst euch doch aussprechen.“

„Ich wüsste nicht, wozu das gut sein sollte.“

„Jan, ihr seid zusammen, da sollte man miteinander reden, wenn es Probleme gibt.“

„Ich weiß nicht was du meinst, ich bin nicht mit Bela zusammen.“

Rod riss erschrocken die Augen auf. „Soll dass heißen, ihr habt euch getrennt?“

Jan zuckte nur mit den Schultern und verschwand in seiner Garderobe.

Bela tauchte erst kurz vor dem Konzert auf und so konnte Rod ihn nicht mehr fragen, was es mit Jans seltsamen Verhalten auf sich hatte. Allerdings befürchtete er das schlimmste für den anstehenden Auftritt. Wenn die beiden sich wirklich getrennt hatte, dann würde das heute mit Sicherheit kein schönes Konzert werden.

Doch zu seinem Erstaunen, war Farin auf der Bühne heute ausgelassener als sonst. Und nach kurzer Zeit steckte er auch Bela damit an. Die beiden blödelten herum und spielten sich die Bälle nur so zu. Rod wusste nicht recht, was da vor sich ging. Irgendetwas musste er verpasst haben.

Bela war überrascht, dass Jan auf der Bühne so lustig und offen war. Sie hatten seit dem Vorfall im Bus nicht mehr miteinander geredet und er hatte wirklich Angst gehabt, dass sie heute das schlechteste Konzert ihrer Geschichte spielen würden, aber Jan schien wie ausgewechselt. Vielleicht hat er sich ja wieder beruhigt, dachte Bela. Es wäre ja auch kindisch, sich wegen einer Lappalie so zu streiten. Die nächsten 3 Tage waren Off-Tage, da hatten sie dann sicher ein wenig Zeit füreinander. Er nahm sich vor, diese Tage nur mit Jan zu verbringen. Er hatte ja inzwischen eingesehen, dass der Jüngere nicht ganz unrecht hatte. Er war wirklich viel unterwegs gewesen und hatte

die wenige Zeit, die sie auf Tour hatten, mit Feiern vergeudet. Aber irgendwie hatte er eben zur Zeit das Gefühl, das ihre Beziehung sich nicht weiterentwickelte. Und statt mit Jan zu sprechen, war er lieber weggelaufen. Aber jetzt würde er mit ihm reden. Noch heute Abend, gleich nach dem Konzert. Er war wirklich froh, das Jan nicht mehr sauer auf ihn war.

Nach dem Konzert ging er zu Jan. Er lächelte ihn an: „Hey, können wir mal reden?“

Jans Blick war eiskalt. „Ich wüsste nicht worüber.“

Bela sah ihn erstaunt an. „Bist du etwa immer noch sauer?“

„Ich bin nicht sauer, ich hab nur mit der ganzen Sache abgeschlossen.“

Bela, fiel die Kinnlade herunter. „Aber, aber auf der Bühne war doch alles wie immer.“

„Das ist unser Job Bela.“

Der Schwarzhaarige schüttelte ungläubig den Kopf. „Du willst doch nicht alles einfach wegschmeißen, wegen so nem kleinen Streit.“

„Glaub mir es ist besser so.“

Bela war fassungslos. Da war er wieder, der selbstsichere, kalte, emotionslose Jan. Der Mann, der nie weinte oder über seine Gefühle sprach.

„Ich glaube du spinnst“, rief Bela aufgebracht. „Du kannst doch nicht einfach, wegen so ner Kleinigkeit unsere Beziehung beenden!“

„Für mich, war es keine Kleinigkeit.“ Jan drehte sich um und ging.

„Und jetzt haust du wieder ab, du Feigling“, schrie Bela ihm hinterher. Es war ihm vollkommend egal ob das jetzt die ganze Crew mitbekam oder nicht.

Jan lief nach draußen in die Nacht. Er wollte nicht, dass jemand seine Tränen sah.

Bela war wie vor den Kopf geschlagen. „Das muss ein Traum sein, ein ganz böser Traum“, murmelte er vor sich hin.

„Was ist ein böser Traum.“ Rod lehnte an einer Wand und zog an seiner Zigarette.

Bela schreckte zusammen. „Das mit Jan und mir.“

„Er ist immer noch sauer, oder?“

„Viel schlimmer. Er ist kalt, eiskalt. Wenn er mich anschreien würde, mir die Meinung sagen würde, dann wäre es ja gut. Aber nein, er schmeißt gleich alles hin und mauert sich wieder ein.“

Rod nickte nur stumm.

„Dieser Sturkopf!“, schimpfte Bela. „Warum redet er nicht mit mir darüber, er redet doch sonst soviel.“

„Und du weißt nichts mehr, von der letzten Nacht?“

„Nein, verdammt. Das ist ja das Problem.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass Jan nur wegen eurer kleinen Auseinandersetzung so verletzt ist“, sagte Rod langsam. „Da muss doch irgendetwas gewesen sein.“

„Ich weiß es nicht mehr.“ „Manchmal ist er aber auch ne Mimose.“

Rod seufzte. „Na komm, ganz unschuldig bist du ja nicht.“

„Das weiß ich ja, verdammt, aber er lässt mich ja nicht mal an sich ran. Ich wollte ja mit ihm reden und ihm sagen, dass er recht hat, aber er, er, haut einfach ab.“

„Ich werd versuchen, morgen mit ihm zu reden., ok?“ fragte Rod.

„Ja, vielleicht spricht er mit dir.“

„Naja, ich mach mir keine großen Hoffnungen, zweimal hab ich's ja schon versucht, aber man kann ja nie wissen.“

Bela ging im Hotel gleich in sein Zimmer. Heute Abend hatte er keine Lust auf Party

und saufen. Die Nachwirkungen der Party letzten hingen ihm noch zu sehr nach.

Jan hingegen wanderte durch die kalte November Nacht. Er musste einen klaren Kopf bekommen. Ihm war schon klar, dass seine Aktion von heute Abend nicht sonderlich hilfreich war, um seine Probleme zu lösen. Warum hatte er Bela nicht wenigstens angehört, vielleicht wollte er sich ja entschuldigen.

Aber andererseits hatte er ihn so verletzt. Und er würde ihn vielleicht wieder verletzen. Aber er wollte nicht mehr verletzt werden. Nicht von dem Menschen, den er wirklich über alles liebte. Ja, das war ihm inzwischen klar geworden. Bela war der wichtigste Mensch in seinem Leben, es wäre grauenvoll ihn zu verlieren. Jan hatte das Gefühl in einer Sackgasse zu stecken. Er hätte sich nie auf eine Beziehung mit seinem besten Freund einlassen dürfen. Jetzt war alles zu spät. Es würde nie wieder so sein wie früher. Egal was auch als nächstes passieren würde, sie könnten nie wieder beste Freunde sein. Jan war verzweifelt.

»Das passiert wenn man seine Gefühle zulässt.« dachte Jan.

»Wenn ich jetzt Bela wäre, würde ich in die nächste Bar gehen und mich betrinken.«
Aber er war nun mal nicht Bela, er war Jan.

Kapitel 12: Kapitel 11

Und Jan tat das, was er immer tat, wenn es ihm nicht gut ging. Ans Meer fahren. Er war recht schnell im Hotel angekommen, nachdem er seinen Entschluss gefasst hatte. In eine kleine Reisetasche packte er die wichtigsten Sachen. Dann holte er sein Motorrad aus dem Truck und machte sich zur Abfahrt fertig. Bevor er losfuhr ging er aber noch einmal zur Rezeption und hinterließ Rod eine Nachricht. Er setzte den Helm auf, stieg auf sein Motorrad und brauste davon, in Richtung Norden. Die kalte Luft peitschte ihm entgegen, aber das störte ihn nicht. Da es spät in der Nacht war, konnte er auf der Autobahn richtig Gas geben. Nur ein paar Stunden und er würde am Meer sein. Jan seufzte.

Am nächsten Morgen klopfte Rod zaghaft an Jans Zimmertür. Er hatte sich überlegt schon vor dem Frühstück mit ihm zu sprechen. Niemand antwortete auf der anderen Seite der Tür. Rod grummelte. Also stapfte er hinunter zur Rezeption. „Wissen zu zufällig ob Jan Vetter, heute morgen schon aus dem Haus gegangen ist.“ Fragte er den Portier. „Herr Vetter ist letzte Nacht abgereist.“ „WAS?“, schrie Rod. „Er hat ihnen eine Nachricht hinterlassen.“ Der Mann reichte ihm einen Zettel. Hastig überflog Rod die Zeilen.

„Bela! Bela!“ Rod hämmerte an die Zimmertür seines Schlagzeugers. „Verdammt mach die Tür auf!“ Ein verschlafener verstrubbelter Bela erschien in der Tür. „Was machst du für einen Höllenlärm am frühen Morgen?“ „Jan ist weg.“ „Was?“ Bela war ebenso aufgebracht wie Rod zuvor. Der Bassist reichte ihm den Zettel.

Bin für ein paar Tage weg. Bis zum nächsten Konzert bin ich wieder da.
Gruß Jan

„Na prima“, murmelte Bela. „Das ist ja mal wieder typisch. Haut einfach ab, dieser Idiot.“ Rod hatte inzwischen sein Handy gezückt und wählte Jans Nummer. „Abgeschaltet.“ „Was hast du erwartet?“ „Mensch Felse, kannst du mir mal sagen, wie das weitergehen soll?“ „Wieso fragst du mich? Ich bin noch hier. Ich bin nicht abgehauen.“ Wütend drehte Bela sich um und verschwand in seinem Zimmer. „Wunderbar“, seufzte Rod.

Jan war inzwischen an der Nordsee angekommen. Er war froh, Bela für ein paar Tage nicht sehen zu müssen. Er suchte sich ein Zimmer in einer kleinen Pension und ging dann gleich an den Strand. Es war ein stürmischer Tag. Der Wind sauste in seinen Ohren, aber jetzt fühlte er sich besser. Die Luft roch nach Salz und der Sand knirschte bereits zwischen seinen Zähnen.

Inzwischen hatten Rod und Bela beschlossen, dass es wohl keinen Sinn machen würde, Jan zu suchen und so mussten sie wohl einfach abwarten.

Bela war einerseits wütend auf Jan, aber er vermisste ihn schon sehr. Er hatte inzwischen auch eingesehen, dass sein Verhalten, dem Jüngeren gegenüber nicht ganz fair gewesen war. Er musste dringend mit ihm reden. Wenn da nicht auf der anderen Seite sein Stolz wäre, der ihm davon abriet sich bei Jan zu entschuldigen.

Immerhin benahm der Blonde sich gerade wie ein trotziges Kind und wenn dieses Verhalten belohnt würde, dann müsste Bela in Zukunft damit rechnen, dass Jan bei jedem Streit weglief.

Rod machte sich zur Zeit ganz andere Gedanken. Wenn Jan und Bela sich nicht wieder vertragen würden, war die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass nach dieser Tour die Auflösung der Band bekannt gegeben würde.

Und dass, wo sie sich doch gerade wieder angenähert hatten. Es schien noch gar nicht soviel Zeit vergangen zu sein, dass sie alle drei ernsthaft über eine Trennung nachgedacht hatten. Er wollte die Ärzte nicht so leicht aufgeben und er wusste, dass Jan und Bela diese Entscheidung vermutlich bereuen würden. Die Ärzte, dass war ihr Lebenswerk, ihr Baby und sie waren Freunde schon seit über 25 Jahren. Und sie waren mehr als dass. Sie waren füreinander geschaffen. Der eine konnte nicht ohne den anderen und nur zusammen waren sie die perfekte Einheit. Er musste etwas unternehmen. Wenn er doch nur mal in Ruhe mit Jan reden könnte.

Rod wusste zwar dass die Chance auf eine Antwort gering war, doch trotzdem schickte er Jan eine SMS. Vielleicht schaltete dieser sein Handy zumindest zwischendurch einmal an, um zu sehen ob es wichtige Nachrichten gab.

Jan schaltete sein Handy tatsächlich irgendwann an und las die SMS von Rod. Kopfschüttelnd löschte er sie. Vielleicht hatte er ja gehofft, dass Bela ihm schreiben würde, aber dass war doch eher unwahrscheinlich. Schließlich war Bela fast so ein großer Dickschädel wie er und er würde sicher nicht einfach nachgeben.

Jan war immer noch wütend, er war verletzt und auf der anderen Seite wusste er wie dumm es war wegzulaufen. Aber er brauchte den Abstand, um sich über einiges klar zu werden. Seufzend nahm er sein Handy und tippte eine Kurznachricht ein.

Rod schreckte hoch. Sein Handy vibrierte auf dem Nachttisch. Er rieb sich die Augen und tastete nach dem Gerät. „Nachricht von Jan: Muss mit dir reden, treffen uns morgen um 16.00 Uhr bei mir zu Hause, Jan.“

Das war ja mal wieder typisch. Er lies ihm ja noch nicht mal die Möglichkeit sich zu entscheiden. Aber immerhin war er bereit mit ihm zu sprechen.

Rod machte sich also am nächsten Morgen auf den Weg zu Jan. Bela sagte er nichts davon, da er nicht wollte dass sich dieser unnötig Hoffnungen machen würde.

Er war ziemlich nervös, als er um kurz vor vier an Jans Haustür stand und den Klingelknopf drückte. Was würde Jan ihm mitteilen?

Jan öffnete und Rod blickte in zwei ernste, grünbraune Augen. Jans Miene ließ keine

Schlüsse über seine innere Verfassung zu. Er wirkte ruhig und kühl.

„Schön dass du gekommen bist. Möchtest du etwas trinken?“

„Ist doch selbstverständlich. Ein Wasser, wenn's geht.“

„Ok, setz dich schon mal ins Wohnzimmer.“

Rod tat wie ihm geheißen und nahm auf Jans großem Sofa platz. Er sah sich um. Jans Wohnung war ordentlich und aufgeräumt, alles schien an seinem Platz zu sein.

„Weiß Bela dass du hier bist?“

Rod schrak zusammen, er hatte gar nicht gehört, dass der Blonde schon wieder ins Wohnzimmer gekommen war.

„Nein, ich dachte es sei besser ihm erst einmal nichts zu sagen. Es geht ihm ziemlich schlecht, weißt du.“

„Ach wirklich? Darüber hätte er sich vielleicht vorher Gedanken machen sollen.“

„Jan, willst du wirklich alles hinschmeißen, ohne mit ihm darüber zu sprechen.“ Rod sah seinen Freund ernst an.

„Ach, wir sind zu verschieden, dass wird einfach nicht klappen.“

„Aber ihr müsst doch wenigstens miteinander reden! Ich meine, er ist sauer und du bist sauer, aber ihr sprecht nicht miteinander. Ihr habt doch nichts zu verlieren. Ich kann einfach nicht glauben, dass ihr wegen so einer Kleinigkeit aufgibt. Bela ist wütend und du bist wütend und dass zeigt doch, wie viel euch aneinander liegt. Wenn er dich nicht lieben würde Jan, dann hätte er gestern vermutlich in irgendeiner Bar, jemanden aufgerissen oder sich hemmungslos betrunken. Aber er hat den ganzen Abend in seinem Zimmer verbracht. Ihr seid füreinander geschaffen und ich kann nicht glauben, dass ihr dass nicht begreift!“

„Ach Rod, dass kannst du nicht verstehen. Bela hat mich so gedemütigt.“ Jan schaute Rod unglücklich an.

„Weil er ausgegangen ist?“

„Ach Rod, glaubst du wirklich, dass wäre der Grund für mein Verhalten? Ich kenn ihn schon so lange, ich weiß dass er gerne weggeht, klar war ich anfangs etwas beleidigt, aber aber...“ Jan fing plötzlich an zu stocken und seine Augen füllten sich mit Tränen.

„Hey“, Rod strich ihm beruhigend über den Rücken. „Was ist denn los, Jan. Was hat Bela denn gemacht, dass es dir so schlecht geht.“

„Nun ja. Bela ist in der Nacht nach unserem Streit nicht einfach in sein Bett gegangen. Er war noch bei mir.“

Rod sah den Blondem mit großen Augen an.

„Er war sturzbetrunken und hat angefangen, na ja mich anzufassen und ich wollte dass nicht, weil er doch gar nicht mehr klar im Kopf war.“

Rod schluckte.

„Ich habe ihm gesagt, dass er aufhören soll und dass ich es nicht möchte, wenn er betrunken ist und dann...“

„Was dann?“ Rod blickte den Größeren aufmunternd an.

„... dann hat er gesagt, ich wäre prude und verklemmt.“

„Dass ist alles?“ Rod war sichtlich erleichtert. In seinem Kopf hatten sich bereits Szenen abgespielt, wie ein betrunkenener Schlagzeuger, über den armen Jan herfiel und dann so was.

„Was heißt hier, dass ist alles?“ fragte Jan aufgebracht.

„Naja, komm Jan. Felse war betrunken, da sagt man schon mal Dinge, die man so nicht meint.“

„Aber, aber er hat mich beleidigt und überhaupt, sagen betrunkene Menschen, nicht immer die Wahrheit?“

Rod war erstaunt. Er hätte nie gedacht, dass der große, selbstbewusste und starke Farin Urlaub, so sensibel war. Wegen einem Satz den Bela im Vollsuff von sich gegeben hatte, war er so beleidigt. Aber er war auch erleichtert. Dass würde sich schon wieder einrenken. Wegen so einer Kleinigkeit, würden die beiden sich nicht trennen. Dafür würde er schon sorgen.

„Rod, bin ich prüde?“

Der Bassist schenkte ihm einen liebevollen Blick. „Nein, du bist nur unsicher und ich bin überzeugt, dass Bela dass, was er gesagt hat, nicht so gemeint hat. Verstehst du, der Alkohol hat seine Zunge gelockert und er hat, nun ja nicht mehr wirklich über seine Wortwahl entscheiden können.“

„Aber vielleicht bin ich's ja doch? Ich mein, ich hab noch nicht mit ihm geschlafen, ich möchte nicht, dass die anderen von uns erfahren.“

„Aber dass wird sich noch ändern, wenn ihr eine Weile zusammen seid. Du musst ihm einfach mehr vertrauen.“

„Aber dass fällt mir so schwer.“

„Ich weiß Jan, aber glaub mir. Er liebt dich, sonst würde er sich nicht so fertig machen.“

„Meinst du?“

„Ich bin mir ganz sicher.“

„Mhm, dann sollte ich vielleicht doch noch mal mit ihm reden?“

„Ja, dass solltest du.“, antwortete Rod und in Gedanken fügte er hinzu » aber vorher werde ich mit ihm reden.«

Kapitel 13: Kapitel 12

Rod klopfte an Belas Zimmertür.

Der Ältere öffnete ihm und er sah verdammt schlecht aus. Vermutlich war er die letzten 1 ½ Tage kaum aus dem Zimmer gegangen und geduscht hatte er auch nicht. Tatsächlich hatte Bela die ganze Zeit auf dem Bett gelegen und Löcher in die Decke gestarrt. Gegessen hatte er kaum und wenn nur auf dem Zimmer.

„Wie geht's dir?“ Rod sah den Drummer fast mitleidig an.

„Beschissen.“

„Ich hab mit Jan gesprochen.“

„Echt, jetzt.“ Belas Miene hellte sich etwas auf. „Was hat er gesagt?“

„Also du hast ja ganz schön Mist gebaut“, Rod sah Bela vorwurfsvoll an.

„Wie, was ich? Was hab ich denn gemacht?“

„Weißt du gar nicht mehr was in der Nacht nach dem Streit passiert ist?“

„Ich war so betrunken, ich kann mich nicht erinnern.“

„Tja, Jan hat es mir erzählt. Du bist nämlich nicht einfach in dein Bett gegangen, du warst vorher bei Jan.“

Bela riss erschrocken die Augen auf. „Oh, was hab ich denn gemacht?“

Rod erzählte Bela die ganze Geschichte und der Ältere wurde langsam immer kleiner und beschämter.

„Tja und jetzt denkt Jan natürlich, dass, das, was du ihm im Suff gesagt hast, deine ehrliche Meinung über ihn ist und du ihn vorher die ganze Zeit angelogen hast.“

„Oh scheiße!“, war alles was Bela über die Lippen brachte.

Rod nickte. „Aber Jan liebt dich, sonst wäre er ja nicht so verletzt. Ihr müsst einfach mal miteinander reden und ich denke du solltest dich bei ihm entschuldigen.“

„Ja, dass wäre wohl angebracht.“ Bela war ganz kleinlaut. „Scheiß Alkohol, ich trink nie mehr soviel, dass ich nicht mehr weiß was ich tue.“

Rod grinste. „Ich erinnere dich bei Gelegenheit daran.“

„Aber ein gutes hat die Sache, ich hab ihn so sehr vermisst, die letzten Tage, ich weiß jetzt dass ich ohne ihn nicht leben kann.“

Rod lächelte.

„Aber wann kann ich mit ihm reden? Wann kommt er denn wieder?“

„Morgen Nachmittag ist er wieder da. Also kannst du noch vor dem Konzert mit ihm sprechen.“

„Dass ist gut.“

Am nächsten Tag war Bela sehr aufgeregt. Er konnte es gar nicht erwarten, Jan wieder zu sehen.

Rod hatte Jan eine SMS geschrieben, dass der Schlagzeuger noch vor dem Konzert mit ihm sprechen wolle.

So kam der Blonde also am Nachmittag im Hotel an und machte sich auf den Weg zu Belas Zimmer. Dieser hatte inzwischen mal wieder geduscht und sich auch etwas vernünftiges angezogen. Als Jan klopfte, schlug sein Herz bis zum Hals.

Der Größere trat ein und sein Blick war unergründlich. Die Tatsache, dass er die ganze Zeit an seinem Hemd herum nestelte zeigte jedoch, dass auch er nervös war.

„Setz dich doch, willst du was trinken?“

„Danke, erst mal nicht.“ Jan setzte sich in einen der Korbstühle und knetete seine

Hände.

Bela setzte sich gegenüber und blickte ihn ernst an.

„Jan, es tut mir aufrichtig leid, was ich getan habe. Rod hat mir erzählt, was passiert ist und ich schwöre dir, das ich nie mehr soviel trinken werde.“

Immer noch zeigte das Gesicht des Jüngeren keinerlei Regung, die etwa über seinen Gemütszustand verrieten.

„Jan!“ Bela kniete vor seinem Stuhl nieder. „Ich liebe dich! Mehr als alles andere auf der Welt. Ohne dich kann und will ich nicht mehr sein, glaub mir bitte. Es tut mir so unglaublich leid und wenn ich könnte, würde ich die Zeit zurückdrehen.“

Jan räusperte sich. „Na ja, so ganz unschuldig war ich an dem Streit ja auch nicht.“

Bela lächelte. „Ich werd nicht mehr soviel trinken, versprochen.“

„Und ich werd manchmal mit ausgehen.“ Jan sah Bela an.

„Oh man, wenn du wüsstest, wie sehr ich dich vermisst habe. Ich dachte, ich muss sterben.“ Bela blickte zu Jan auf.

Und endlich lächelte der Blonde. „Komm her zu mir.“

Bela stand auf und Jan zog ihn auf seinen Schoß. „Ich hab dich auch vermisst.“

Dann küssten sie sich. Lange und sehnsüchtig, als hätten sie sich Monate nicht gesehen.

„Jan, warum hast du solche Angst vor mir?“

„Ich hab keine Angst vor dir.“

„Aber, du hast Angst vorm Sex mit mir. Angst dich ganz auf mich einzulassen.“ Bela sah Jan verständnisvoll an.

„Ich weiß auch nicht. Irgendwie habe ich Angst davor und Angst, dass es für dich nur ein Spiel ist, verstehst du? Wir haben uns so oft darüber lustig gemacht und ich habe befürchtet, dass du es nicht ernst meinst mit mir.“

„Aber ich liebe dich doch.“

„Ja, dass habe ich so langsam auch eingesehen, du weißt ja, bei mir dauert es immer etwas länger, bevor ich einsehe, dass ich im Unrecht bin.“ Jan grinste.

Bela strich ihm liebevoll durch das blonde Haar. „Ich wollte dich niemals verletzen, glaub mir.“

Jan nickte und sah auf die Uhr. „Wir sollten uns langsam mal fertig machen“, murmelte er.

„Mhm, du hast recht. Und nach dem Konzert, da gibt es nur uns zwei.“ Bela lächelte verliebt.

„Gehen wir zu dir oder zu mir?“ scherzte Jan.

„Komm doch später in mein Zimmer. Da machen wir es uns ganz gemütlich. Ok?“

Jan nickte. „Lass uns gehen.“

Gut gelaunt, kamen beide in der Halle an.

Rod strahlte übers ganze Gesicht. „Alles geregelt?“

Jan und Bela sahen sich an. „JA.“, kam es aus einem Mund.

„Das ist schön, dann kanns ja losgehen.“

Das Konzert wurde ein voller Erfolg. Bela und Farin waren so ausgelassen, wie lange nicht mehr und das Publikum tobte.

Nach dem Konzert huschte Bela schnell in Jans Garderobe. „In einer halben Stunde bei mir?“, fragte er.

„Ok, bis gleich“, hauchte der Blonde und gab Bela einen Kuss.

Kapitel 14: Kapitel 13 "adult"

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 15: Kapitel 13 "ohne adult"

Zaghaft klopfte er an die Tür. Bela öffnete ihm. Jan trat ein und sah sich um. Der Ältere hatte Kerzen aufgestellt und leise Musik angemacht. Der Blonde schluckte.

Langsam wurde er wieder nervös.

„Schön das du da bist.“ Bela nahm ihn in den Arm und zog seinen Kopf zu sich herunter. Gefühlvoll küsste er den Größeren. Langsam schob er Jan zum Bett. Ihre Zungen berührten sich leidenschaftlich und beide fielen unter leisem Keuchen auf das Bett.

Der Jüngere spürte die zurückgehaltene Gier hinter Belas Küssen. Irgendwie erregte ihn diese Tatsache. Dass der Dunkelhaarige ihn so sehr wollte, aber sich ihm zu Liebe bemühte sich zurückzuhalten, schmeichelte ihm.

Bela lag auf Jan und fing an sein Hemd langsam aufzuknöpfen. Jeden Zentimeter Haut verwöhnte er mit seinen Lippen und seiner Zunge. Jan seufzte.

„Entspann dich einfach, glaub mir es wird dir gefallen.“

Der Ältere leckte über den straffen Hals des Gitarristen. Er spürte die pulsierende Ader unter seiner Zunge. Vorsichtig vergrub er die Zähne in der weichen Haut und knabberte ganz leicht daran. Das schwere Atmen des Jüngeren spornte ihn noch mehr an und er ließ seine Zunge tiefer wandern. Bela nahm sich viel Zeit und kümmerte sich liebevoll, um Jans Oberkörper. Hingebungsvoll leckte er seine Brustwarzen, bis diese vollkommend verhärtet waren. Unruhig wand der Größere sich unter seinen Liebkosungen hin und her.

Der Schlagzeuger dachte erst, es sei aus Angst, doch als er plötzlich die harte Beule durch den Jeansstoff spürte wurde ihm klar, dass es Lust war, die den Gitaristen quälte. Grinsend fuhr er mit seinen Zärtlichkeiten fort. Er glitt mit seiner Zunge langsam über den trainierten Bauch des Blondens. Währenddessen strich er mit seinen Händen immer wieder beruhigend über die Oberarme des anderen. Eigentlich war es mehr Beschäftigung für ihn um nicht gleich in die Hose des Größeren zu greifen. Mit seiner Zunge zog er Kreise um den Bauchnabel des Jüngeren, um schließlich ganz darin einzutauchen. Jan atmete geräuschvoll aus.

Der Jüngere war verunsichert. Die Erregung übermannte ihn fast. Er hatte Belas Berührungen noch nie so intensiv gespürt. Seine Haut brannte, überall dort, wo der Schlagzeuger sie berührte. Kleine elektrische Stromschläge schossen durch seinen Körper und mehr und mehr staute sich die Hitze in seinen Lenden. Er wusste nicht wohin mit seinen Händen, keuchend krallte er sie ins Laken. Der Schweiß ran ihm die Stirn herunter. Er war schon so erregt und dabei hatte Bela seine empfindsamste Stelle bisher nicht einmal berührt. Er konnte es nicht aushalten, diese unglaubliche Hitze, die Wellen der Erregung wurden immer stärker. Endlich machte Bela sich an seiner Hose zu schaffen. Jan hob die Hüften an, um ihm das Ausziehen zu erleichtern. Nun waren seine Beine aus der engen Jeans befreit und der Dunkelhaarige zog ihm auch gleich noch seine Shorts aus.

Der Blonde schloss die Augen und ließ sich ins Kissen sinken. Seine Angst war verschwunden. Er wollte nur noch eins! „Bela!“ stöhnte er laut.

...

Vollkommend entkräftet sank er wieder auf das Bett zurück. Bela küsste Jans schweißnasse Stirn. Dann blickte er ihm neugierig in die Augen.

„Und war es so schlimm?“

„Es, es war, unglaublich“, keuchte Jan atemlos. „Hätte ich das gewusst, dann hätten wir das schon viel früher gemacht.“

Bela lächelte: „Wir haben ja viel Zeit, alles nachzuholen.“

Jan gab ihm einen Kuss und blickte ihn mit einem lasziven Blick an. „Ist das ein Versprechen?“

Bela nickte und schmiegte sich an den Größeren. „Aber so was von.“

Kapitel 16: Kapitel 14

Die letzten Tage der Tour vergingen wie im Flug. Bela und Jan mussten sich sehr zurückhalten, damit der Crew nichts auffiel. Sobald sie alleine waren, konnten sie die Finger nicht voneinander lassen.

Am Abend vor dem letzten Konzert, lagen die beiden schwer atmend nebeneinander im Bett.

„Ich weiß gar nicht, wie ich das aushalten soll, wenn du im Urlaub bist. Ich werde sterben, vor Sehnsucht.“

„Und Geilheit“, fügte der Blonde grinsend hinzu. „So lange ist es doch dieses Mal gar nicht. Nur ein paar Wochen.“

„Ein paar Wochen!“, rief Bela entsetzt. „Für mich wird es eine halbe Ewigkeit sein! Immerhin werde ich in dieser Zeit meines Lebenselixiers beraubt.“

„Na dann sollten wir schauen, dass deine Kammern aufgefüllt sind, bis ich fahre.“ Mit einem dreckigen Grinsen stürzte sich der Blonde wieder auf den Schlagzeuger...

„Du wirst mir schrecklich fehlen.“ Bela schaute den größeren mit einem bettelnden Blick an. „Lass mich wenigstens mit zum Flughafen fahren, um mich gebührend von dir zu verabschieden.“

Jan musste lachen. „Bela, wir haben uns letzte Nacht, so gebührend voneinander verabschiedet, dass ich kaum laufen kann. Außerdem, wie stellst du dir das vor. Willst du mich am Flughafen abknutschen, vor all den Leuten?“

„Ach die sind mir doch egal. Und im Übrigen, ich kann auch nicht richtig gehen.“ Ein schiefes Grinsen.

„Hey.“ Jan strich dem Älteren liebevoll über die Wange. „Ich hasse Abschiede und das weißt du. Du wirst sehen, es geht ganz schnell und ich bin wieder da.“

„Ja und dann schließt du dich mit deinen Weibern im Studio ein und nimmst ein weiteres Soloalbum auf.“, maulte Bela.

„1. Habe ich vorher extra Zeit für uns beide eingeplant und 2. bist du derjenige, der mich nach einem anstrengenden Studio Tag vernaschen darf.“, ein laszives Grinsen, zierte das Gesicht des Blondes.

„Versprochen?“, Bela sah ihn interessiert an.

„Aber sicher und jetzt muss ich wirklich los, sonst verpasse ich meinen Flug.“ Mit diesen Worten drückte er dem Drummer noch einen Kuss auf den Mund und schnappte sich seine Reisetasche. „Bau keinen Mist während ich weg bin.“

„Ja, Mama.“ Bela schaute ihm noch hinterher, als das Taxi schon lange verschwunden war.

„Jetzt isser weg.“, seufzte er.

Dann machte er sich auf den Weg ins Schlafzimmer, um noch eine Runde zu schlafen. Immerhin, war es erst 7.00 Uhr morgens und in der letzten Nacht hatte er nicht sonderlich viel Schlaf bekommen.

Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen, als er sich in Gedanken rief, was Jan und er, in den letzten Stunden so alles miteinander angestellt hatten.

Eigentlich konnte er sehr glücklich sein. Ihre Beziehung hatte sich, doch sehr positiv entwickelt, in der letzten Zeit. Jan war viel offener geworden und das nicht nur in sexueller Hinsicht.

Sie hatten gemeinsam beschlossen, dass sie zur nächsten Tour, die engsten

vertrauten, ihrer Crew einweihen würden. Also alle, die ständig mit dabei waren und sie seit Ewigkeiten kannten. So würde das Liebesleben, auf der nächsten Tour sicher nicht solch gefährlichen Schwankungen unterliegen, wie dieses Mal. Wenn sie offen und frei miteinander umgehen konnten, würden sie weniger gestresst sein. Bela war sich sicher, dass niemand in ihrer Crew auch nur das geringste Problem, mit ihrer Beziehung haben würde.

Bela drehte sich hin und her. Einschlafen konnte er nicht. Er musste immerzu an seinen blonden Freund denken. Er vermisste ihn jetzt schon. Kurzerhand rutschte er auf die andere Bettseite, in der Jan, die Nächte zuvor, mehr oder weniger geschlafen hatte. Er umarmte, dass Kopfkissen und sog, den ihm so vertrauten Geruch tief ein. Tief in das Kissen gekuschelt schlief er schließlich, doch ein.

Jan sah aus dem Fenster, des Flugzeugs. Ein wenig plagte ihn das schlechte Gewissen ja doch. Bela so ganz ohne richtige Verabschiedung zu Verlassen, war schon gemein. Aber er wusste einfach, dass es dem Kleineren, noch schwerer gefallen wäre, wenn er ihn zum Flughafen gebracht hätte.

Er lehnte seinen Kopf, gegen die kühle Scheibe. Zum ersten Mal in seinem Leben, war er sich nicht sicher, ob er sich auf seinen Urlaub freuen konnte. Der Schwarzhaarige würde ihm doch sehr fehlen. Er musste an die vergangene Nacht denken und lächelte sanft. Er erinnerte sich an die Worte des Schlagzeugers. Es sei nicht schlimm, wenn sie ein paar Tage Schmerzen hätten, schließlich, hätten sie dann ein Andenken an diese Nacht. Außerdem habe ja keiner von ihnen vor, in den nächsten Wochen Sex zu haben, somit sei dies auch kein Argument. Danach hatten sie sich ein weiteres Mal geliebt. Er musste grinsen, wenn er überlegte, dass es ja irgendwo auch ein subtiles Versprechen, für Treue gewesen sein mochte. Bela wusste, dass Jan im Urlaub ganz andere Interessen verfolgte, als Sex. Jan hingegen, kannte seinen besten Freund gut genug, um zu wissen, dass dieser es mit der Treue nicht ganz so genau nahm. Umso mehr beruhigte ihn der Ausspruch seines Partners. Er wusste zwar, dass es Bela, tatsächlich nur um den Sex ging wenn er fremd ging und das es nichts mit seinem jeweiligen Partner zu tun hatte, aber Jan war ein sehr eifersüchtiger Mensch.

Er hatte nie gelernt, was Vertrauen und Geborgenheit bedeuteten und hatte in seinem Leben schon viele Enttäuschungen erlebt. Bela wusste das und kannte ihn sicher besser, als jeder andere. Ob dass für ihre Beziehung nun ein Segen oder ein Fluch sein sollte, würde sich mit der Zeit sicher noch herausstellen. Jetzt wollte er erst einmal seinen Urlaub genießen und sich entspannen. Er schloss die Augen und glitt schnell in einen traumlosen und tiefen Schlaf.

Kapitel 17: Kapitel 15

Die Tage vergingen wie im Flug. Es gab nur ihn, sein Motorrad und die Welt. Jeden Tag entdeckte er neue, faszinierende Dinge. Er genoss die Freiheit und ließ sich einfach treiben. In dieser Verfassung sprudelten seine Ideen nur so aus ihm heraus und auf seinem Diktiergerät, waren bereits einige Songideen enthalten. Nur am Abend, wenn es still um ihn wurde und er den klaren Sternenhimmel betrachtete, wurde ihm weh ums Herz. Dass waren die Momente, in denen er Bela vermisste, sich wünschte, sie wären gemeinsam hier und könnten diesen Moment genießen. Hin und wieder, schrieb er ihm eine Sms oder eine Postkarte, telefonieren wollte er nicht. Zu groß würde die Sehnsucht, wenn er seine Stimme hören könnte. Außerdem ahnte er, dass der Kleinere seinetwegen sicher, sehr viel mehr Kummer hatte und es ihm sicher auch nicht besser gehen würde, wenn sie miteinander sprachen. Einerseits wehmütig, andererseits glücklich, stellte er fest, dass seine Reise bald vorüber sein würde. Noch eine Woche und er flog zurück nach Deutschland. Zu seinem Bela. Er holte ein Bild aus der Tasche und strich über das blasse Gesicht. „Nur noch ein paar Tage, dann hast du mich wieder“, murmelte er. Er seufzte und steckte das Bild wieder ein. Dann krabbelte er ins Zelt und kuschelte sich in seinen Schlafsack. Er schloss die Augen und dachte an den Schwarzhaarigen. Seine funkelnden grünen Augen, würden ihn sicher anstrahlen, wenn sie einander endlich wieder in die Arme nehmen konnten. Und dann hatten sie 2 Wochen, nur für sich alleine, bevor, er mit dem Racing Team ins Studio gehen würde, um ein neues Album aufzunehmen. Doch, er freute sich aufs Nachhausekommen.

Die Tage krochen dahin, als wären sie zähflüssiger Schleim. Jede Minute ohne den Blondem, kam Bela vor wie eine Ewigkeit. Er langweilte sich schrecklich und dachte immer zu an den Großen. Gegen Mittag schälte er sich endlich aus dem Bett und stellte nach einem kurzen Blick in den Kühlschrank fest, dass er wohl mal einkaufen gehen sollte. Also sprang er unter die Dusche und machte sich danach auf, zum nächsten Supermarkt. Noch eine Woche ohne Jan. Wie sollte er das bloß überstehen. Vielleicht sollte ich mal wieder was

unternehmen, dachte er so bei sich. Ich könnte mich mit Rod treffen, wir haben uns seit der Tour kaum mehr gesehen. Euphorisiert von diesem Gedanken, erledigte er den Einkauf plötzlich viel schwungvoller und schneller als zuvor. Kaum zu Hause angekommen, griff er auch schon zum Telefon, um den Chilenen anzurufen.

„Hey Rod, ich bins“, sprudelte er auch gleich los.

„Hi Bela.“

„Sag mal, hast du Lust, heute Abend vorbei zu kommen? DVDs schauen, Bier trinken, quatschen?“

Bela überschlug sich fast beim Sprechen.

„Klingt gut.“

„Ok, dann um 20.00 Uhr bei mir. Wir können uns ja dann ne Pizza bestellen.“

„Gut, bis heute Abend.“

Bela strahlte, dass war doch mal eine schöne Abwechslung. Sofort fing er an seine Wohnung aufzuräumen und zu putzen. Dann ging er noch einmal einkaufen, schließlich brauchte er für einen DVD Abend Chips und Bier. Die Zeit verging ausnahmsweise mal recht schnell und so klingelte es dann auch schon an der Tür.

„Schön dass du da bist.“ Er umarmte Rod stürmisch.

„Hey, hey, immer langsam. Danke für die Einladung.“

Die beiden gingen ins Wohnzimmer und bestellten als erstes eine Pizza. Dann sahen sie Belas DVD Sammlung nach Filmen durch, die sie anschauen wollten.

„Und alles klar bei dir?“ fragte Bela den Jüngeren.

„Ja, alles super, viel Arbeit, aber sonst. Kann nicht klagen. Und bei dir?“

„Ja mir geht es auch ganz gut. Ich bin froh, wenn Jan wieder da ist.“ Bela lächelte leicht.

„Das denk ich mir. Aber so lange dauert es ja jetzt nicht mehr oder?“ Rod sah ihn aufmunternd an.

„Nee, jetzt sind es noch 6 Tage und 8 Stunden.“

Rod musste lachen. „Doch so schlimm, ja?“

„Er fehlt mir so. Ich weiß nix mit mir anzufangen, weil ich immer an ihn denken muss. Er meldet sich auch nur selten. Angerufen hat er nur ein Mal, um zu sagen dass er gut gelandet ist. Seitdem, hin und wieder mal eine SMS.“

Rod sah ihn nachdenklich an. „Mh, er wird schon seine Gründe haben. Du kennst ihn doch, wenn er einmal auf Reisen ist...“

„Dann ist ihm alles andere egal.“ Bela seufzte leise.

„Nein, so habe ich dass nicht gemeint. Er denkt sicher an dich, sonst würde er dir ja nicht schreiben.“

„Ja, das stimmt schon. Er schreibt ja auch, dass ich ihm fehle.“

„Na siehst du. Und gerade bei Jan, kannst du dir da echt was drauf einbilden.“

„Meinst du?“ Ein leichter Rotschimmer legte sich auf Belas Wangen.

„Das weiß ich sogar!“ Rod musste lächeln. „Du bist aber echt voll verliebt, oder?“

Belas Augen nahmen einen verträumten Ausdruck an. „Ich liebe ihn.“

„Er dich auch und du wirst sehen, wenn er wieder da ist, habt ihr Zeit füreinander.“

„Ja ein bisschen und dann verschanzt er sich im Studio.“ Der Blick des Drummers wurde traurig.

„Hey, du kennst ihn und weißt wie er ist. Du wolltest ihn haben, mit all seinen Macken. Da musst du

dann durch. Außerdem ist er dann ja nicht 1000 km weit weg und ihr könnt euch abends noch sehen.“

Bela nickte. „Du hast ja recht.“

„Siehst du, wird schon alles. Wie sieht es denn eigentlich inzwischen aus? Ist er offener geworden?“

„Ja, doch, kann man so sagen.“ Bela grinste.

„Ich meinte eigentlich, ob er eher über seine Gefühle und Sorgen spricht, nicht den Sex“, stellte Rod

angeblich entrüstet fest.

„Natürlich, dass meinte ich doch, was denkst du denn von mir.“ Bela zwinkerte.

„Dann ist ja gut.“

Die beiden unterhielten sich noch eine Weile und schauten dann einige Filme an.

Irgendwann beschlossen sie dann doch, dass es Zeit sei, um ins Bett zu gehen. Bela hatte Rod extra

das Gästezimmer fertig gemacht, damit dieser nicht mehr nach Hause musste.

So schliefen beide Männer zufrieden ein.

Bela, weil er seit Wochen endlich mal ein paar Stunden, fröhlich und frei hatte sein können, ohne

ständig den Blondinen zu vermissen.

Auch Rod war zufrieden, hatte er doch den Eindruck, dem Schlagzeuger etwas Gutes getan zu haben.

Noch 3 Tage, dachte Jan. Langsam wuchs die Vorfreude, seinen Bela wieder zu sehen, doch immer

mehr an. Er überlegte, dass er es nun wagen konnte, diesen einmal anzurufen. Zu groß, war die

Sehnsucht, seine Stimme zu hören.

Mit klopfendem Herzen wartete er darauf, dass am anderen Ende jemand abhob.

Es kam ihm vor wie eine Ewigkeit, als er endlich ein verschlafenes „Ja“, zu hören bekam.

Scheiße, wie spät ist es in Deutschland, schoss es ihm durch den Kopf. Dann stellte er fest, dass er

den Kleineren um 4.00 Uhr morgens aus dem Bett geklingelt hatte. „Hi, ich bins Jan.“

„Jan!“ Mit einem Mal klang der andere hellwach. „Was ist los? Ist was passiert?“

„Nein, keine Sorge, ich hatte plötzlich nur solche Sehnsucht nach deiner Stimme, dass ich gar nicht

daran gedacht hab, dass es bei euch jetzt mitten in der Nacht ist. Sorry.“

„Aber das ist doch gar nicht schlimm! Was meinst du wie sehr ich mich freue, dass du anrufst.“

„Echt?“ Jans Herz machte einen Hüpfer, bei den Worten des Dunkelhaarigen.

Ein leises Lachen „Na klar! Weißt du eigentlich, wie sehr ich dich vermisse? Wann kommst du nochmal?“

„Am Dienstag um 14.00 Uhr bin ich am Flughafen.“

„Soll ich dich abholen?“

„Hm, gute Frage, ich weiß nicht, ob es so gut ist, wenn du mich da vor allen Leuten abknutschst.“

Er wartete auf die Reaktion des Älteren.

„Also, was denkst du von mir. Meinst du damit kann ich nicht bis zu Hause warten?“

Bela klang

empört.

„Nun ja, du bist manchmal etwas, na ja impulsiver als ich, weißt du. Und ich möchte nicht, dass die

Fans durch die Klatschpresse von unserer Beziehung erfahren.“

„Das weiß ich doch Schatz. Glaub mir ich bin ganz anständig und warte bis zu Hause, bevor ich über

dich herfalle.“ Ein Lachen.

„Gut, dann sehen wir uns am Flughafen.“ Jan strahlte.

„Ja.“

„Dann bis bald“ hauchte er ins Telefon.

„Jan.“

„Ja?“

„Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich auch Bela.“

Dann legte er auf.

Plötzlich wurde ihm klar, dass er Bela gerade zum ersten Mal gesagt hatte, dass er ihn liebt.

Vollkommen konfus setzte er sich auf sein Motorrad und fuhr los.

Bela starrte den Hörer an. Das konnte nur ein Traum gewesen sein. Jan, sein Jan hatte ihm gerade

gesagt, dass er ihn liebt. Total aus dem Häuschen wählte er eine ihm so vertraute Nummer.

„Felse“ erklang eine verschlafene Stimme am Telefon. „Ist was passiert?“

„Jan hat mir gerade gesagt dass er mich liebt“, trompetete er ins Telefon.

„Und deshalb rufst du mich mitten in der Nacht an?“

„Oh, sorry. Hab ich ganz vergessen. Ich war gerade so glücklich.“ Er war ganz verlegen, an die

Uhrzeit, hatte er gar nicht mehr gedacht.

„Ist schon ok. Freut mich, dass er es endlich begriffen hat. Ich wusste dass ja eh schon immer.“

Bela ahnte, dass Rod jetzt grinsen musste.

„Dann schlaf gut, Rod.“

„Danke.“ Murmelte der Chilene und hatte aufgelegt.